

Die Bauernglocke

Herausgegeben vom **Förderverein LANDSCHAFT STAPELHOLM e. V.**
Verein zur Förderung von Landschaft, Dorf und Kultur



**Sonderheft zur Zukunftswerkstatt und zum
Stapelholmer Manifest**

Zu dieser Sonderausgabe der Bauernglocke

Stapelholm ist 750 Jahre alt geworden und wir haben jeden Grund, dieses Jubiläum gebührend zu feiern. In den letzten Wochen und Monaten wurde häufig der Geschichte unserer Landschaft gedacht und mit Fotos, Berichten und Dokumenten an vergangene Zeiten erinnert.

Doch das Jubiläum ist auch Anlass, einmal nach vorn zu schauen, Bilanz zu ziehen, zu prüfen wo man steht und wie es in unserer Region weitergehen soll und kann. Zu diesem Zweck haben sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger Stapelholms, kommunale Vertreter aus den Dörfern und der Stadt Friedrichstadt sowie der Förderverein Landschaft Stapelholm e. V. zusammengetan und eine „Zukunftswerkstatt“ gebildet. In verschiedenen Arbeitskreisen wurden die Probleme aber auch die Chancen Stapelholms erörtert. Die Arbeitskreise wurden bewusst offengehalten. Jeder, der Interesse hatte, konnte sich beteiligen. Und auch in Zukunft werden diese Gruppen jedem offenstehen. Dass dabei auch ungewöhnliche Denkansätze willkommen sind, beweist ein Aufsatz des Friedrichstädter Andreas Grzybowski in dieser Ausgabe der „Bauernglocke“, der in einer Art „Utopie“ sich der Zeit des heutigen Umbruchs erinnert.

Das „Stapelholmer Manifest“ will als Leitlinie, als Willensbekundung und Grundsatz verstanden sein. Es ist eine Zwischenbilanz, aufgrund dessen die Arbeit fortgeführt werden muss. Der Förderverein Landschaft Stapelholm e. V. dankt allen Beteiligten für die viele Arbeit, die in den vergangenen Monaten geleistet wurde. Die Arbeit wurde durch das finanzielle Engagement und die Förderung durch die 10 Stapelholmer Gemeinden, die Aktiv-Region Eider-Treene-Sorge und die Kulturstiftung der Nord-Ostsee Sparkasse ermöglicht. Wir danken für diese Unterstützung. Begleitet wurde diese Maßnahme durch Herrn Prof. Dr. Wolfgang Riedel und sein Team, die es in den vergangenen Monaten verstanden haben, die Gruppen zu motivieren, Ergebnisse zusammenzufassen und auszuformulieren. Gleichzeitig fordern wir auf, die Arbeit fortzusetzen. Das „Stapelholmer Manifest“ ist Zwischenbilanz und muss weitergeführt und umgesetzt werden.

In dem Stapelholm-Lied des Komponisten Reinecke und des Texters Hand heißt es in einer Strophe: „Ümmer möd jüm strieden für uns Stapelholm“. Vielleicht bezogen die Autoren sich damals auf die Bedrohung Stapelholms von außen, durch feindliche Nachbarn. Unsere Generation hat das Erbe einer 750-jährigen Geschichte übernommen und mit ihr eine Verpflichtung: die Aufgabe, unsere Landschaft auch in Zukunft lebens- und liebenswert zu erhalten. Hierfür müssen wir heute und in Zukunft in Stapelholm streiten.

Der Vorstand des Fördervereins Landschaft Stapelholm e. V.

Inhalt:

	Warum ein Stapelholmer Manifest?	5
	Das Stapelholmer Manifest	7
Uta Lukoschus	Stapelholm – 10 Gemeinden auf dem absteigenden Ast?	14
Wolfgang Riedel	750 Jahre Stapelholm – Grundsätzliches zur Entwicklung ländlicher Räume und spezifische Hinweise zur Landschaft Stapelholm	19
Stefanie Sixel	Die Zukunftswerkstatt Stapelholm – Der Weg zum Stapelholmer Manifest	30
Lutz Siebertz	Ökologie – ein Stimmungsbericht	34
Gabriele Kob-Hart	Stimmungsbild der Treffen des Arbeitskreises Soziales	38
Bjørn Baumann	Zukunftswerkstatt Stapelholm – die Arbeitstreffen der Gruppe Ökonomie	40
Andreas Grzybowski	Reise in die Zukunft Stapelholms – eine Utopie	42
	Baukulturpreis für Stapelholm	50

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Landschaft Stapelholm e. V.
Eiderstraße 5, 24803 Erfde-Bargen
E-Mail: info@landschaft-stapelholm.de
Homepage: www.landschaft-stapelholm.de
Redaktion: Hans Holmsen, Arno Vorpahl, Heinz Warnecke
Konto: Nord-Ostsee Sparkasse
Konto: 60074879 BLZ 217 50000
Druck: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum
Titel: Uwe Nagel

Jürgen Schlüter

Stahlbau
Metallbau
Komplettbau

Westerstr.31
25878 Drage

Tel.:04881 / 441
Fax.:04881/ 937746
Mobil.:0160 / 90651180



neue-werkstatt.com

Treppen
Geländer
Vordächer
Wintergärten
Terrassenüberdachungen
Tore und Zäune



Werner Backens Söhne OHG



Dachdeckermeister

Ziegel-, Schiefer-, Eternit-, Papp- und Reetdächer
Isolierung, Bauklempnerei, Fassadenbau aller Art
Holm 10
25878 Drage

Tel. 0 48 81 / 547, 347 und 74 32
Fax 0 48 81 / 15 88

Warum ein Stapelholmer Manifest?

Stapelholm wird 750 Jahre alt – gern feiern wir diesen Geburtstag. Natürlich ist die Landschaft Stapelholm erdgeschichtlich und historisch um vieles älter, bei genauem Hinsehen sind jedoch viele Bereiche und Gegenstände der Kulturlandschaft sehr viel jünger. Ja, die Landschaft Stapelholm verändert sich bis zum heutigen Tage. Ob auch immer zum Guten?

Der Förderverein für die Landschaft Stapelholm, die Bürgermeister, der Heimatbund, verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger, Alteingesessene und Neubürger, sie alle fanden sich zusammen und gründeten eine ZUKUNFTSWERKSTATT. Sie wollten nicht nur feiern – was zu einem Jubiläum mit dazugehört –, sie wollen bewusst in den neuen Lebensabschnitt Stapelholms gehen und kritisch erfragen, wo die Landschaft heute steht, wie es weitergehen könnte in einer nachhaltigen Entwicklung.

Das Ergebnis der zum Teil heißen Diskussionen, Ideen und Wünsche findet sich im nachstehenden STAPELHOLMER MANIFEST. Es ist eine Gedankensammlung mit Zukunftsvisionen, von den

Bürgerinnen und Bürgern Stapelholms selbst erarbeitet, von außen wurde es von Freunden der Landschaft nur umsichtig moderiert.

Warum ist eine solche Zwischenbilanz, ein solcher Ausblick in die Zukunft, bei unserer 750-Jahrfeier so wichtig, ja unentbehrlich? Wer mit offenen Augen und Ohren durch Stapelholm geht und zudem noch Vergleiche mit anderen Landschaften und Regionen anstellt, der merkt bald, dass die Landschaft Stapelholm IN GROSSER GEFAHR IST. Wenn man die Gefährdungen der Gegenwart, wie Überalterung der Dörfer, schwache Wirtschaftskraft, Leerstände, lückenhafte Infrastruktur und politische Zersplitterung als Entwicklungslinien hochrechnet, kann einem um Stapelholm angst und bange werden ...

Ein Science-Fiction-Roman könnte beschreiben, was ein Reisender vorfindet, der im Jubiläumsjahr 2060 (800-Jahrfeier!?) Stapelholm besuchen will:

- Werden die öffentlichen Mittel auch weiterhin garantieren, dass die Bauwerke der Wasserwirtschaft, Sperrwerke und Schleu-

sen, bei gestiegenem Meeresspiegel und immer stärkeren Folgen des Klimawandels standhalten, oder wird die Landschaft Stapelholm wieder amphibisch, die Holme wieder zu Inseln?

- Wie wird es in den Dörfern aussehen? Gibt es dort noch eine ausgewogene Mischung von Jung und Alt, finden wir noch Kindergärten und Schulen, oder erleben wir eine nahezu kinderlose wie jugendfreie Gesellschaft von Senioren mit den vielfältigen Problemen von Altersarmut, sozialer Vereinsamung und medizinischer Unterversorgung?
- Werden die Bewohner noch in der Lage sein, ihre schönen Dörfer und Häuser zu pflegen, zu erhalten und weiterzuentwickeln, oder ist Leerstand und Abriss angesagt? Werden aus Dörfern gar Wüstungen? Was ist aus dem einmaligen Stadtzentrum Friedrichstadt geworden.
- Konnten Naturschutz und Landschaftskultur ihre artenreichen Biotope erhalten, Wiesen, Grünlandereien und Moore pflegen bzw. bewahren, oder ist der Artenreichtum an Pflanzen und Cha-

raktertieren weitgehend verschwunden?

- Oder ist die Landschaft Stapelholm inzwischen eine monotone Agrarsteppe, die nicht mehr von einheimischen Bauern, sondern von an einer Hand abzuzählenden Agrarfabriken bewirtschaftet wird?

Nicht auszudenken, wird mancher sagen, aber die Fantasie von Science-Fiction-Autoren ist schon oft von der Wirklichkeit eingeholt und übertroffen worden ...

Wichtig ist die Erkenntnis, dass die Landschaft Stapelholm keine Dutzendregion ist, sondern etwas ganz Besonderes und Unverwechselbares, und dieses gilt für viele wirtschaftliche, ökologische und soziale Bereiche. Die Akteure der ZUKUNFTSWERKSTATT STAPELHOLM als Verfasser des STAPELHOLMER MANIFESTES geben den für die Landschaft Verantwortlichen und allen hier Lebenden das Nachfolgende als Leitlinie der weiteren Entwicklung zu bedenken.

Das Stapelholmer Manifest

1. Stapelholm ist eine unverwechselbare und eigenständige schleswig-holsteinische Natur- und Kulturlandschaft

Sie wird geprägt durch die Lage in den Flussniederungen von Eider, Treene und Sorge. Dies gibt der Wasserwirtschaft einen hohen Stellenwert, da sie die Grundlage für die Bewirtschaftung großer Teile des Landes und wichtig für den Tourismus ist. Deshalb sollte es ein Ziel sein, die Gewässerökologie der drei Flüsse weiter nachhaltig zu verbessern. Diesem Ziel dient in besonderer Weise die Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie der EU.

Das Logo der drei Niederungsflüsse Eider-Treene-Sorge ist heute allseits bekannt, wichtig ist für uns darüber hinaus der Bereich auf den Holmen. Stapelholm ist mehr als Eider-Treene-Sorge. Stapelholms Flussniederungen und Geestinseln, Landschaftsstruktur, Dorfformen, Gebäude und Ortskultur, seine Schutzgebiete und bedrohten Tier- und Pflanzenarten sind in Schleswig-Holstein und darüber hinaus im Detail und als Gesamtheit einmalig.

2. Natur- und Kulturlandschaft sind in ihrer Eigenart zu erhalten und zu entwickeln

Der unverwechselbare Charakter der Stapelholmer Landschaft wird von sehr unterschiedlichen Landschaftselementen bestimmt: Siedlungen, Landwirtschaftsflächen und einige bedeutende Wälder auf den Holmen, Köge und Moore, Weidewirtschaft, Hauskoppeln und Knicks, Flüsse und Niederungen mit ihrem engmaschigen Grabennetz, diese sollen erhalten bleiben. Ein Verlust von Elementen und Qualitäten beeinflusst die Natur, die Heimat der Menschen und die ohnehin schon schwache Wirtschaftskraft in einem unverwechselbaren Landschaftsraum nachteilig.

Aufgrund des zu beobachtenden Schwundes von Bäumen und Sträuchern benötigt Stapelholm eine nachhaltige Sicherung seines einmaligen Knick- und Heckennetzes und seines innerörtlichen Baumbestandes, die einen bedeutenden ökologischen Schatz darstellen – für Natur und Artenschutz, Landwirtschaft und Tourismus. Angesichts der wenigen Waldbereiche auf den Holmen und der Baumlosigkeit in

Mooren und Kögen ist diese Sicherung eine Ordnungsaufgabe, vor allem aber auch eine umweltpädagogische Herausforderung.

Die derzeit oftmals gegeneinanderlaufenden oder ausgespielten Ziele „Klimaschutz“ und „Naturschutz“ sollten in Stapelholm verbunden werden und ein gemeinsames Oberziel „Umweltschutz“ bilden. Es sollte sich in der Landschaft Stapelholm der Wille zu einer gemeinsamen landschaftsplanerischen Entwicklung durchsetzen.

3. Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Naturschutz gehören in Stapelholm zusammen

Die Geschichte der Landwirtschaft ist gleichzeitig eine Geschichte der Landeskultur und der Kulturlandschaft. Die landschaftlichen Bausteine Geestkerne-Köge-Moore stellen innerhalb der Landschaften Schleswig-Holsteins eine unverwechselbare Besonderheit dar (Alleinstellungsmerkmal).

Stapelholm ist eine Kulturlandschaft, in der Weidewirtschaft mit Milchvieh die traditionelle Nutzung der zahlreichen Wiesenländereien und Grünlandflächen darstellt. Deshalb ist eine nachhaltige Landwirtschaft mit Förderung der Weidewirtschaft erstrebenswert. Diese landschaftsgebundene Landwirtschaft darf nicht nur nicht aufgegeben werden, sondern sollte nach allen Kräften gefördert werden. Die neue Ausrichtung der EU-Agrarpolitik mit der Pflege von Kulturlandschaften kommt diesem Ziel ausdrücklich entgegen. Die Biogasanlagen mit dem Ziel der Verstromung von Biomasse finden in der Stapelholmer Landschaft nicht den idealen Standort, da die notwendigen Flächen für den Anbau nachwachsender Rohstoffe nur unzureichend vorhanden sind. Zudem sind die Schäden an Wirtschaftswegen unübersehbar und zunehmend unbezahlbar. Grundsätzlich gilt aber, dass die Landwirtschaft in der Region mehr akzeptiert wird als vielleicht anderswo und die Landwirtschaft unbedingt in die weitere Regionalentwicklung eingebunden werden muss. Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Naturschutz (insbesondere der Wiesenvogelschutz) gehören in der Landschaft Stapelholm untrennbar zusammen.

4. Dörfer und Hauslandschaften als kulturelles Erbe sind höchst gefährdet

Stapelholm zeichnet sich dadurch aus, dass es noch unverwechselbare geschlossene Dorfkerne, mit einem z. T. einzigartigen baukulturellen Erbe, besitzt. Deshalb ist es eine Verpflichtung für die Bürger und die

Kommunen, sich auf die Innenentwicklung der Dörfer zu konzentrieren, die vorhandene Bausubstanz zu schützen und zu erhalten, durch geeignete Maßnahmen Leerstände zu vermeiden und zu vermindern, sinnvolle Umnutzungen zu finden, Baulücken sinnvoll zu schließen, weitergehende Versiegelungen zu meiden und auf eine intakte und standortgerechte Begrünung Wert zu legen. Anzustreben sind einheitliche Erhaltungs- und Ortsgestaltungssatzungen zum Schutz der Ensembles in allen Stapelholmer Dörfern, die Eigentümer müssen in ihrem finanziellen Engagement dabei unterstützt werden.

5. Stapelholm braucht ein nachhaltiges regionales Energiekonzept

Ziel sollte es sein, Stapelholm zu einer innovativen „100 Prozent erneuerbaren Energieregion“ zu machen. Die Umsetzung solcher hohen übergeordneten umweltpolitischen Ziele beginnt immer wieder an der Basis! In dieser Energieregion muss der Bedarf gesenkt und durch regenerative Energien gedeckt werden, ohne dass eine einseitige Monokultivierung der ackerfähigen Bereiche und eine „Verspargelung“ durch Windkraftanlagen der Stapelholmer Landschaft stattfindet. Vorrangiges Ziel muss zunächst die Aufstellung eines „Regionalen Energiekonzeptes“ sein, das den aktuellen Verbrauch und Bedarf zur Grundlage hat. Energieeinsparung und Effizienz haben dabei eine hohe Priorität. Zudem ist zu prüfen, welche der regenerativen Energieformen – Wasserkraft (Wasser-, Gezeitenkraft-, Osmosekraftwerk usw.), Windenergie (Windkraftanlagen, Kleinwindkraftanlagen), Solarenergie (Solarthermie, Photovoltaik), Erdwärme (Geothermie-Nutzung mittels Wärmepumpen) und Bioenergie (Biomasseheizkraftwerke (BHKW), Holzpellet- und Holzhackschnitzel-Heizungen, Biogasanlagen, Biokraftstoffe) in Stapelholm genutzt werden können.

6. Ein tragfähiges Konzept für den Wirtschafts- und Tourismusraum Stapelholm muss entwickelt werden

Die Stärkung der Wirtschaft, von Handel, Landwirtschaft, Handwerk und Dienstleistungen ist für die Weiterentwicklung der Landschaft Stapelholm ein hohes Ziel und eine große Herausforderung, da die Standortprobleme des Raumes groß sind. Unübersehbar sind demographischer Wandel und fehlende Arbeitsplätze in der Region. Deshalb ist die überwiegende Mehrheit der Arbeitnehmer auf Arbeitsplätze in den umliegenden Städten angewiesen. Alle Ober- und vor al-

lem Mittelzentren (Rendsburg, Husum, Heide, Schleswig) sind unverhältnismäßig weit entfernt.

Die Anwerbung von Investoren ist eine schwer lösbare Aufgabe, dennoch sollte man trotz der Abgelegenheit des Raumes an Beispielen darstellen, was an Chancen und Potentialen vorhanden ist, wenn moderne Techniken genutzt werden und pfiffige Ideen vorhanden sind. Es sind ja in Hinblick auf Attraktivität von Wohnen und Arbeiten bedeutende Potentiale (Wohnqualität, Sozialgefüge, Naherholung) vorhanden. Deshalb sollte es Ziel sein, die Abseitslage gedanklich umzukehren und sich als „Spinne im Netz“ zu sehen. Die einmalige Naturschutzsituation sollte auch wirtschaftliche Impulse befördern. Aber: Es fehlt ein schlüssiges Konzept für den Wirtschaftsraum Stapelholm, das dringend in der interkommunalen Zusammenarbeit entwickelt werden muss. Nur in einem interkommunalen Miteinander ist ein ökonomischer Fortschritt für die gesamte Landschaft zu erwarten. Dabei ist Stapelholm als Logo für regionale Stärke weiterzuentwickeln. Stapelholmer Produkte müssen weitergehend eine gute Adresse werden. Die Entwicklung des Tourismus bleibt hinter den zum Teil großen Erwartungen deutlich zurück, eine Sonderstellung nimmt hier natürlich Friedrichstadt ein. Von den Tourismusorganisationen wird in Zukunft Geschlossenheit erwartet. Die touristische Infrastruktur ist noch stark verbesserungsbedürftig (z. B. Fahrrad- und Wanderwege, Reitwegenetz ist vorhanden, muss noch mehr angenommen und infrastrukturell vernetzt werden). Hier fehlen noch ein schlüssiges Konzept z. B. für Naturtourismus, Ferien auf dem Bauernhof und sanften Tourismus und eine vermehrte Förderung z. B. im Rahmen der Aktiv-Regionen. Friedrichstadt und die Stapelholmer Dörfer sollten in Blick auf die Tourismusentwicklung auf Synergien setzen.

7. Die Mängel in der Infrastruktur der peripheren Region Stapelholm müssen erkannt und ausgeglichen werden

Infrastruktur und Grundversorgung zeigen in der Landschaft Stapelholm zunehmend Mängel und Lücken, die ÖPNV-Anbindung und Fahrplandichte werden vielfach bemängelt, die ärztliche Versorgung ist weitergehend rückläufig und nicht mehr in jedem Ort realisierbar. Auch die Grundversorgung verschwindet aus einer Reihe von Dörfern. Dies mindert die Attraktivität und die Lebensqualität und erschwert das Werben von neuen Bürgern (vor allem mit Familien), sich in der Landschaft anzusiedeln. Aber die Identifikation mit der Regi-

on ist groß und im Rahmen eines Gesamtkonzeptes sind Verbesserungen zu entwickeln. Dabei sollte nicht nur an die bereits aktiven Akteure gedacht werden, sondern auch an die Schwächeren der Gesellschaft. So machen Altersarmut und sozialer Abstieg auch vor der Landschaft Stapelholm nicht halt. Vor diesem Hintergrund wird ein die gesamte Landschaft Stapelholm erreichendes Informations- und Kommunikationsmedium vermisst, zumal sich die Berichterstattung für den heimatlichen Raum z. B. auf mehrere überregionale Tageszeitungen oder Amtsblätter aufsplittert. Da bereits nutzbare Medien in der Region vorhanden und etabliert sind, bietet es sich an, beispielsweise den Stapelholm-Kurier als unabhängiges Informationsmedium der Region Stapelholm zu stärken und auszubauen. Die Gemeinden und Gewerbevereine sollten auch in Zukunft die sichere Finanzierung unterstützen, damit eine Kontinuität erreicht wird, die zur Etablierung eines solchen Mediums und zur Akzeptanz bei den Bürgern unabdingbar ist. Zudem bietet sich an, mit einem Internetforum für Stapelholm dieses Defizit zumindest auszugleichen, zumal immer mehr Menschen über die Fähigkeit, diese Techniken zu nutzen und weiterzuentwickeln, verfügen.

Das vorhandene kulturelle Angebot muss weitergehend untereinander vernetzt und koordiniert werden, es fehlt aber oft an „koordinierenden Instanzen“. Die gemeindeübergreifende Rolle der Kirche kommt dem interkommunalen Miteinander entgegen.

8. Die Schulen sind die Basis der zukünftigen Entwicklung von Stapelholm

Eine besondere Bedeutung kommt für die weitere Entwicklung der Landschaft Stapelholm der Stärkung der Schulen zu. Die Schulstandorte in Erfde und Friedrichstadt decken für die Bereiche Grund- und Regionalschule und Gemeinschaftsschule die notwendigen Leistungen ab. Sie sind zu fördern, um eine Abwanderung von Schülern in entfernte Regionen zu vermeiden. Im Konkurrenzkampf mit umliegenden Schulstandorten sind die Schulen der Stapelholmer Landschaft in ihrer Attraktivität in Blick auf Inhalte und Konzepte, Betreuungsangebote und Umfeldgestaltung zu stärken. Das Engagement von Eltern (auch Großeltern) und Schülern ist hier groß, so dass ohne große finanzielle Aufwendungen viel erreicht wird. Es ist Konsens in der Region, die heute in der Landschaft Stapelholm vorhandenen Schulstandorte unbedingt zu erhalten. Da Schulen immer auch

eng mit dem gesellschaftlichen Leben verknüpft und zentral gelegen sind, sind die Stapelholmer Schulen als Orte der Begegnung weiterzuentwickeln und für das kulturelle und soziale Leben in den Dörfern und der Region zu öffnen. Der plattdeutschen Sprache und ihrer Pflege kommt hier eine verbindende Funktion zu.

9. Stapelholm – natürliche, kulturelle und politische Einheit

Im Verlauf der Arbeiten in der Zukunftswerkstatt Stapelholm hat eine Vorstellung Fahrt gewonnen, die zunächst nur eine ferne Idee zu sein schien. Aber Informationen und Recherchen haben gezeigt, dass kommunale Gebietsreformen bei gleichzeitiger Erhaltung der Identität von Dörfern und Stärkung der gesamten Landschaft möglich sind und Entwicklungsvorteile bringen. Der Natur- und Wirtschaftsraum Friedrichstadt-Stapelholm wird von den Bewohnern und den Gästen durchweg als Einheit empfunden. Die in der Vergangenheit vollzogenen kommunalen Schneidungen werden heute vielfach als unglücklich empfunden. Der Raum selbst versteht sich als Einheit, gehört allerdings zwei Landkreisen, zwei Ämtern und zwei Aktiv-Regionen an, wobei die Entfernung für die meisten Gemeinden zum Amt inzwischen als ungebührlich weit empfunden wird. Die Landschaft Stapelholm hat nur eine Überlebenschance, wenn sie sich als unverwechselbare Einheit versteht und als einheitliches „LOGO“ verkauft und zu neuer Geschlossenheit und Stärke findet – sonst befindet sich Stapelholm in einer gefährlichen Abwärtsspirale wie viele andere ländliche Räume auch.

Neben einer grundsätzlich sowieso notwendigen vertrauensvollen interkommunalen Zusammenarbeit sollte es für Neuschneidungen (Großgemeinde Stapelholm) keine Denkverbote geben dürfen, wie überhaupt die Geschichte der Gebiets- und Verwaltungsreformen in Deutschland und auch darüber hinaus (Beispiel Dänemark) eines Tages zu Veränderungen führen kann, die zurzeit für manchen noch nicht vorstellbar sind. Es ist immer klüger, selbst zu neuen und optimalen Wegen zu finden, als eines Tages als landesplanerischer Rest irgendeiner Einheit zugeschlagen zu werden. Hier sind Verantwortungsbewusstsein und gegenseitiges Vertrauen der Kommunen zueinander gefordert, eine gemeinsame Gebietsentwicklungsplanung sollte ein baldiges Ziel sein.

10. Ökologische und ökonomische Entwicklung sind in einem Biosphärenreservat sinnvoll zu steuern

Ein höchst ökologisches Ziel und ein bedeutendes Ziel für die Gesamtlandschaft Stapelholm wäre die Entwicklung und spätere Anerkennung als Biosphärenreservat. Unter diesem Status können nachhaltige Entwicklung und Bewirtschaftung, Natur- und Artenschutz, die Förderung wichtiger Projekte, die Steigerung des Bekanntheitsgrades und die Inwertsetzung der Region vereint werden. Den Vergleich mit anderen Biosphärenreservaten in Deutschland braucht die Landschaft Stapelholm nicht zu scheuen. In Blick auf die Vielzahl alter und neuer Naturparks ist die naturschutzfachliche Qualität der Stapelholmer Landschaft sehr hoch einzuschätzen.

Ausblick

Die Weiterführung und Umsetzung des Manifestes in Verbindung mit allen gesellschaftlichen Gruppen und politisch Verantwortlichen auf allen Ebenen ist unabdingbar, wenn das „Stapelholm Manifest“ nicht nur ein Stück Papier ohne Nach- und Tiefenwirkung bleiben soll. Forum, Stapelholmrat und Runder Tisch sind Varianten einer Fortsetzungsstrategie – kompetente und engagierte Akteure sind in allen Kommunen vorhanden. Bei gemeinsamem Einvernehmen wird sich hier die optimale Organisationsform finden lassen. Aber wichtig ist: Es muss ein „Ruck“ durch ganz Stapelholm gehen. Und es muss jetzt gehandelt werden, die „besseren Zeiten“ stellen sich nicht von selbst ein. Der gefährlichen Entwicklung einer nicht mehr zu übersehenden Abwärtsspirale muss entgegen gewirkt werden. Auch wenn die Kräfte schwach sein sollten, es kommt auf das Bewusstsein für die Lage an. Wenn sich ein neues Selbstbewusstsein und die Handlungsfreude der Stapelholmer einstellen, muss die Zukunft der Landschaft nicht düster sein.

Wir richten uns nach Ihren Wünschen

Versorgungsverträge mit allen Krankenkassen



INGE'S
PFLEGESERVICE

Herzog-Friedrich-Str. 1
28540 Friedrichstadt
Tel.: 04881 - 71 07
Fax 04881 - 93 71 61

Stapelholm – 10 Gemeinden auf dem absteigenden Ast?

Uta Lukoschus – Hohn

Stapelholm, das ist eine topographische Einheit, begrenzt von Eider, Treene und Sorge, geprägt von Holmen und Niederungen, Mooren und Kögen. Stapelholm, das sind neun amtsangehörige Landgemeinden – Bergenhusen, Drage, Erfde, Meggerdorf, Norderstapel, Seeth, Süderstapel, Tielen und Wohlde – und die kreisangehörige Stadt Friedrichstadt. Stapelholm, das ist ein kommunalpolitisch uneinheitliches Gebiet, geteilt in zwei Kreise und Ämter. Stapelholm, das ist ein peripherer ländlicher Raum auf dem Weg ein peripherer strukturschwacher Raum zu werden.

Stapelholm, im Herzen Schleswig-Holsteins, ist nur rund 171 km² groß und hat 9810 Einwohner¹, d. h. Stapelholm hat eine Bevölkerungsdichte von rund 57,4 EW/km². Damit liegt es deutlich unter der Bevölkerungsdichte von Schleswig-Holstein mit 179 EW/km² und gehört zu den peripheren, d. h. im Außenbereich oder am

Rand gelegenen, ländlichen Räumen. Lässt man bei dieser Betrachtung Friedrichstadt außen vor, wird dieser Umstand noch deutlicher, da Stapelholm mit 44,3 EW/

km² eine ähnlich geringe Bevölkerungsdichte aufweist wie Bereiche im Osten Mecklenburg-Vorpommerns.

Seit der Kreisgebietsreform 1970/74 ist Stapelholm aufgeteilt in die beiden Kreise Nordfriesland und Schleswig-Flensburg, und seit dem 1. Januar 2008 werden die neun Gemeinden und die Stadt von den beiden Ämtern Nordsee-Treene (NF) und Kropp-Stapelholm (SL) verwaltet.

Die sich in einem kleinen, überschaubaren Gebiet befindlichen Gemeinden haben eine unterschiedlich ausgeprägte Wirtschaftskraft, bedingt durch ihre Lage, Größe, Einwohnerzahl und Gestaltung:

Bergenhusen

Im Osten Stapelholms gelegen gehört die Gemeinde mit 655 Einwohnern und einer Flächenausdehnung von 18,2 km² zum Kreis Schleswig-Flensburg und ist dem

Quelle: Statistikamt Nord: Bevölkerung der Gemeinden in Schleswig-Holstein am 31. Dezember 2008



Amt Kropp-Stapelholm angehörig. Die Zahl der Arbeitslosen in der Gemeinde lag 2008 bei 9,9 %.

Die Wirtschaft stützt sich auf die Landwirtschaft, auf deren 17 Betriebe 80–85 % des Flächenbedarfs entfallen, wenige Handwerks- und Einzelhandelsbetriebe, 5 Gastronomiebetriebe und überwiegend auf Dienstleistungsanbieter.

Drage

Die im Westen zwischen Eider und Treene gelegene 593-Seelen-

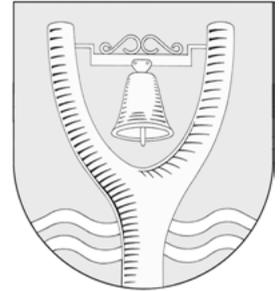


Gemeinde ist 16,4 km² groß und gehört dem Kreis Nordfriesland und dem Amt Nordsee-Treene

an. Die Zahl der Arbeitslosen in der Gemeinde lag 2008 bei 9,3 %. Die schwachausgeprägte Wirtschaftskraft liegt in Landwirtschaft und Handwerk. Der Großteil der arbeitenden Bevölkerung muss pendeln.

Erfde

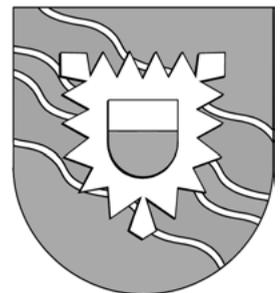
Der ländliche Zentralort Stapelholms, im Kreis Schleswig-Flensburg gelegen und dem Amt Kropp-Stapelholm zugehörig,



hält für die umliegenden Dörfer alle Möglichkeiten der Grundversorgung bereit. Seien es Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, Tankstellen, Banken oder Ärzte, eine Schule oder Freizeitangebote – derzeit ist dies alles noch in ausreichendem Maße vorhanden. Mit einer Fläche von rund 34 km² und 2.045 Einwohnern ist Erfde die größte der neun Landgemeinden Stapelholms. Mit einer Arbeitslosenquote von 9,5 % liegt die Gemeinde knapp unter dem Gesamtschnitt Stapelholms.

Friedrichstadt

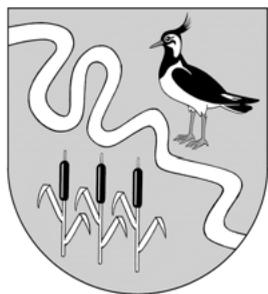
Die einzige Stadt in Stapelholm beherbergt auf einer Fläche von rund 4 km² 2.416 Einwohner. Sie ist eine nordfriesische Stadt, die in Kooperation mit dem Amt Nord-



see-Treene verwaltet wird. Als Unterzentrum hält sie für Stapelholm eine große Vielfalt an zentralen Einrichtungen der Grundversorgung, wie beispielsweise Schulen, Sportanlagen, mehrere Arztpraxen, Arbeitsplätze, Banken, Apotheken und Geschäfte zur Grundversorgung bereit. Dennoch lag ihre Arbeitslosenquote 2008 bei 12,6 %. Hier liegt ein großer wirtschaftlicher Erwerbszweig im Tourismus, da Friedrichstadt jährlich von 400.000 bis 500.000 Tages- und über 44.000 Übernachtungsgästen besucht wird.

Meggerdorf

Eine weitere Gemeinde im Kreis Schleswig-Flensburg ist die Gemeinde Meggerdorf

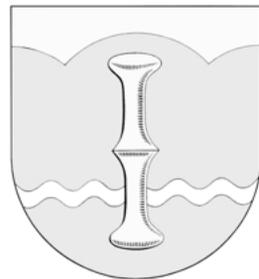


Gemeinde Meggerdorf mit ihren Ortsteilen Hölken, Johannisberg, Fünf mühlen, Umleitungsdeich,

Meggerholm und Meggerkoog. Sie hat 687 Einwohner, die eine Fläche von etwa 24,1 km² bewohnen und nutzen. Es gibt nur wenige Arbeitsmöglichkeiten vor Ort in 24 Landwirtschaftsbetrieben, 1 Heuherberge, 1 Landkrug und vereinzelt kleinen Gewerbeunternehmen. Die Arbeitslosenzahl lag 2008 bei 9,6 %.

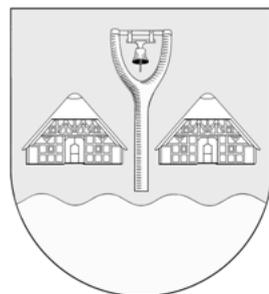
Norderstapel

820 Einwohner leben in der im Zentrum der Landschaft gelegenen Gemeinde Norderstapel (Kreis Schleswig-Flensburg), die eine Fläche von ca. 16 km² umfasst. Die Wirtschaft steht mit 15 landwirtschaftlichen Betrieben, um die 11 Gewerbebetrieben, 1 Bank, 1 Dienstleistungsbetrieb, 1 Zahnarzt und 3 gastronomischen Betrieben noch relativ gut da. Deshalb lag die Arbeitslosenquote 2008 mit 7,4 % unter dem Stapelholmer Durchschnitt von 9,6 %.



Seeth

Die nordfriesische, rund 13,6 km² große Gemeinde liegt direkt an der Bundesstraße 202 zwischen Friedrichstadt und Rendsburg und gehört dem Amt Nordsee-Treene an. Eine Arbeitslosenquote von 4,6 % im Jahr 2008 bei einer Einwohnerzahl von 691 Einwohnern lässt sich auf die relativ gut aufgestellte Wirtschaft in Seeth zu -



rückführen. Denn es sind eine Bundeswehrkaserne, mit ca. 1000 Beschäftigten größter Arbeitgeber der Region, mehr als 10 Gewerbebetriebe und annähernd so viele Dienstleistungsbetriebe und drei gastronomische Einrichtungen sowie Übernachtungsbetriebe ortsansässig.

Süderstapel

Direkt an der Eider gelegen, gehört die Gemeinde mit 1.076 Einwohnern und einer Flächenausdehnung von 16,9 km² zum Kreis Schleswig-Flensburg und ist dem Amt Kropp-Stapelholm angehörig.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Gemeinde lag 2008, trotz einer Vielzahl an ortsansässigen Betrieben bei 9,6 %. So gibt es hier um die zwanzig Gewerbe- und Handwerksbetriebe, einige Dienstleister und medizinische Versorger, elf landwirtschaftliche Betriebe sowie unterschiedliche touristische Einrichtungen. Allerdings reicht die Anzahl der Arbeitsplätze nicht für die hohe Zahl an Einwohnern aus.

Tielen

Die kleine 309 Einwohner zählende

Gemeinde, im äußersten Süden Stapelholms direkt an der Eider gelegen, hat eine Flächenausdehnung

von etwa 13,3 km² und liegt im Landkreis Schleswig-Flensburg. Da es hier lediglich drei Gewerbebetriebe gibt, muss der Großteil der Arbeitnehmer zum Arbeitsplatz pendeln. Tielen hatte 2008 1,9 % in Stapelholm die geringste Arbeitslosenquoten.

Wohlde

Die letzte der neun Landgemeinden ist die am nördlichsten gelegene und umfasst eine Fläche von 14,4 km². Mit einer Arbeitslosenquote von 11,6 % im Jahr 2008 bei 518 Einwohnern ist Wohlde in

Stapelholm die Landgemeinde mit den meisten Erwerbslosen. Einzelne kleine Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe sowie ein Gasthof können dies nicht auffangen. Lediglich der sekundäre Sektor ist hier mit 20 Betrieben gut vertreten.



Bedingt durch die Gestalt der Landschaft und die historische Entwicklung entfällt der Großteil der Stapelholmer Fläche (knapp 75 %) auf die Landwirtschaft. Hier ist keinerlei Industrie ansässig, der größte Arbeitgeber ist die Bundeswehr mit ihrer Kaserne in Seeth. Gewerbebetriebe gibt es hauptsächlich in den Bereichen Handwerk, Gastronomie und Beherbergung sowie Vertrieb. Der tertiäre Sektor nimmt immer mehr an Bedeutung zu, es gibt Pflegeeinrichtungen für Senioren und Kranke, Ingenieurbüros und weitere Dienstleister unterschiedlicher Art. Da die Anzahl und Größe der ortsansässigen Betriebe allerdings klein ist, muss ein großer Prozentsatz täglich zur Arbeit in die umliegenden Städte Rendsburg, Schleswig, Husum und Heide oder noch weiter pendeln.

Trotz unterschiedlicher Schwankungen hat die Bevölkerungszahl in Stapelholm in den letzten 15 Jahren grundsätzlich abgenommen (1995–2008 minus 1,4 %). In den einzelnen Gemeinden ist die Entwicklung allerdings recht unterschiedlich verlaufen, während in den Gemeinden Drage (+ 9,0 %), Erfde (+ 1,2 %), Norderstapel (+ 3,7 %), Seeth (+ 0,6 %), Süderstapel (+ 6,0 %) und Wohlde (+ 0,2 %) die Bevölkerungszahl im zweistelligen Bereich zugenommen hat, hat die Zahl der Einwohner in Bergenhusen (- 11,4 %), Meggerdorf (- 3,2 %), Tielen (-

4,6 %) und Friedrichstadt (- 7,2 %) deutlich abgenommen. Abgesehen von Friedrichstadt, das eine Sonderstellung einnimmt, ist dies u.a. zurückzuführen auf die fehlende Erreichbarkeit eines nahe gelegenen Versorgungszentrums.

Ähnlich verhält es sich mit der Zahl der Arbeitslosen in Stapelholm. Von 2000 bis 2008 ist die Arbeitslosenquote von 8,4 % auf 9,6 % gestiegen. Dabei sieht die Entwicklung in den Gemeinden wie folgt aus:

- Sinkende Arbeitszahlen in Norderstapel, Seeth und Tielen
- Steigende Arbeitszahlen in Bergenhusen, Drage, Erfde, Friedrichstadt, Meggerdorf, Süderstapel und Wohlde

Abseits der Mittel- und Unterzentren Schleswig-Holsteins liegt Stapelholm unbestritten im peripheren ländlichen Raum. Aber machen die Probleme – Abwärtsspirale, demographische Entwicklung, schlechte wirtschaftliche Perspektive, unzureichende Versorgungssituation, fehlende Existenzsicherung – Stapelholm bereits jetzt zu einem peripheren, strukturschwachen Raum, oder ist es nur auf dem besten Weg dorthin?

Fest steht: Stapelholm lebt nicht aus sich selbst heraus! Kann ein relativ kleines, ländlich geprägtes Gebiet diesen Spagat überhaupt schaffen?

750 Jahre Stapelholm – Grundsätzliches zur Entwicklung ländlicher Räume und spezifische Hinweise zur Landschaft Stapelholm

Wolfgang Riedel – Flensburg



Abbildung: Prof. Dr. Wolfgang Riedel während der Auftaktveranstaltung zur Stapelholmer Zukunftswerkstatt in Seeth (Foto: Lothar Knäpper)

Überarbeitete Fassung des Vortrages am 18. März 2010 im Stapelholmer Heimatkrug in Seeth zur Eröffnungsveranstaltung der „Zukunftswerkstatt Stapelholm“)

1. Grundsätzliches zur Entwicklung ländlicher Räume

Es ist in der Kürze der Zeit kaum machbar, über den ländlichen Raum zu reden, den es so nicht gibt. Es gibt die ländlichen Räume, die ich versuchen will in wenigen Strichen zu charakterisieren.

Es gab einmal eine Doku-Fiktions-Serie des ZDF „2057 – unser Leben in der Zukunft ...“ Das Begleitbuch dazu kennt keine ländlichen Räume mehr. In einer gekonnten Mischung aus fesselnder Unterhaltung und wissenschaftlich gestützten Szenarien werden drei Großkapitel dargestellt:

Teil 1: Der Mensch

Teil 2: Die Stadt

Teil 3: Die Welt

Wo bleiben da der ländliche Raum, die ländlichen Räume?

Bringt das 21. Jahrhundert das Ende von Dorf und ländlichen Räumen? Gibt es in Deutschland überhaupt noch den ländlichen Raum, die ländlichen Räume und Dörfer? Dabei sind jetzt schon sehr unterschiedliche Ebenen gemeint. Dorf, und das ist ja nicht nur das gebaute Dorf, nicht nur Häuser und Hofstätten, das sind auch Natur und Ge-

markung, das ist der Produktionsraum für die Landwirtschaft. Dorf, das ist aber auch eine spezifische Bevölkerungsstruktur, eine Verwaltungsstruktur und ein Wirtschaftsraum. Weltweit dominiert heute unübersehbar die Verstädterung, die Urbanisierung. Das Gegenteil, die Ruralisierung, findet kaum mehr statt. Ein ganz schlimmes Beispiel war, um es herauszugreifen, das Menschen verachtende Experiment des Systems Pol Pot in Kambodscha.

Dorf und ländlicher Raum erscheinen als historische Vorläufer der Verstädterung und der Industriegesellschaft. Besonders die letzten zwei Jahrhunderte waren ein facettenreicher Prozess der Ablösung der Agrargesellschaft durch die Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft. Die in früheren Jahrzehnten bewährte Gegenüberstellung von Stadt und Land als sich ergänzende Gebietskategorien genügt heute nicht mehr zur Charakterisierung heutiger Siedlungsstrukturen. Bekanntlich explodierten als Folge der Industrialisierung und auch der agrarischen Revolution in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem in Deutschland und in Europa die Städte, wuchsen in ihr Umland hinein und bildeten sich zu gro-

Ben Flächenstädten aus. Als Beispiele seien genannt in Deutschland das Ruhrgebiet, Oberschlesien, Groß-Berlin. Durch die Entwicklung neuer Verkehrssysteme, das Pendlerwesen und Migrationsschübe vergrößerten sich die Städte sternförmig entlang ihrer Verkehrsachsen und weit über frühere Stadtgrenzen hinaus.

Mit seinen mehr oder weniger dünn besiedelten strukturschwachen und teilweise noch agrarisch geprägten Dörfern und Landstädten ist dem ländlichen Raum nicht jene Entwicklungsdynamik zu eigen, welche große Städte auszeichnet. Leider wird bei „strukturschwach“ immer nur das Ökonomische betont und das ökologisch Starke vernachlässigt. Hervorzuheben ist, dass der ländliche Raum für viele Menschen mehr ist als nur Wohnraum, Wirtschaftsfaktor oder Verwaltungsgebiet. Viele Menschen haben sehr positive Gefühle in Blick auf Heimat, Geborgenheit, angenehme Erinnerungen an überschaubare Lebensverhältnisse, eine intakte Umwelt und Nachbarschaft. Ländliche Räume sind in Blick auf Raumkategorien ein besonders menschliches Maß der Dinge. Dabei stehen diese positiven Ansprüche der realen Situation

entgegen. In vielen ländlichen Räumen regiert Abwanderung. Die Wirtschaftskraft ist schwach, die Landwirtschaft ist deutlich in einer Transformation (Stichwort: Energiepflanzen).

In anderen Regionen zieht sich die Landwirtschaft zurück. Die Infrastruktur ländlicher Räume dünnt aus. Ländliche Räume erfahren aber auch und gerade in den peripheren Regionen in Nord- und Nordostdeutschland z. zt. bemerkenswerte Aufwertungen. Sie sind der Kern blühender Tourismusregionen oft im Miteinander von Großschutzgebieten, wirtschaftlich erfolgreich im Naturtourismus und mancherorts höchst attraktive Wohnregion für den ersten oder zweiten Wohnsitz im dritten Lebensabschnitt, Beispiele lassen sich vielfältig finden.

Die Umlandgemeinden der größeren Städte haben ihre landwirtschaftliche Prägung vielfach verloren. Es herrscht ein Stadt-Land-Kontinuum von der Kernstadt in das Umland, für die die Geographie unlängst das trefflich beschreibende Wort der „Zwischenstädte“ geprägt hat. Von solchen seelenlosen Siedlungsbildern sind wir bei uns glücklicherweise noch weit entfernt.

Die Raumordnung in der alten Bundesrepublik Deutschland definierte nach dem 2. Weltkrieg eine lange Zeit ländliche Räume zunächst nur als Resträume und Restkategorien, ehe man später unterteilte in:

- Stadt
- Verdichtungsräume
- Verdichtete ländliche Räume mit allen Übergängen in
- Periphere ländliche Räume.

Können sich im Spannungsfeld von Globalisierung und Region unsere über 1000 Dörfer in Schleswig-Holstein, die manchmal kleine selbständige kommunale Einheiten bilden, in anderen Fällen sich zu größeren Gebilden zusammenschließen, noch nachhaltig entwickeln? Eine kommunale Gebietsreform, wie sie in anderen Ländern und in Nachbarstaaten durchgeführt worden ist, ist in Schleswig-Holstein bislang ausgefallen, wir leisten uns eine Vielzahl von Verwaltungs- und Regelungsebenen:

- EU
- Bund
- Länder
- Regierungsbezirke/Regionen
- Kreise
- Ämter (als Verwaltungsgemeinschaften)
- Gemeinden.

– Hinzu kommen die Ebenen der Förderkulissen wie EU-Regionen und Aktiv-Regionen.

Wie ist die Landschaft Stapelholm hier eingebunden, eingemischt und aufgestellt?

Wenn das endogene Potential in ländlichen Räumen zu schwach ist, scheint aber bei aller Anhänglichkeit und Begeisterung der Bürger und bei allem ehrenamtlichen Einsatz keine Zukunft gesichert. Denn es benötigen ländliche Räume entsprechende Randbedingungen und Potentiale, um zwischen ihren erstaunlich vielfältigen Funktionen (Agrarproduktionsfunktion, ökologische Funktion, Erholungsfunktion, Standortfunktion) die richtige Balance zu finden und Teil eines intakten ländlichen Raumes zu sein. Dabei haben die ländlichen Räume in Schleswig-Holstein wie auch im Nachbarland Mecklenburg-Vorpommern in Natur und Landschaft ein im bundesweiten Vergleich heute nicht mehr selbstverständliches und von vielen bewundertes und beneidetes Entwicklungspotential.

Die Wissenschaft über den ländlichen Raum wurde lange Zeit von der Geographie geprägt. In den ersten Jahrzehnten des 20.

Jahrhunderts gab es geradezu einen Boom vor allem in der deutschen Anthropogeographie mit der physiognomischen, morphologischen und genetischen Betrachtung ländlicher Siedlungen und Fluren. Zum Dorf gehören ja nicht nur das bebaute Dorf und die Siedlung, mal als Haufendorf verdichtet, anderswo als Streusiedlung ausgeprägt, sondern gehören auch Flur und Gemarkung. Weitere Schwerpunkte des Interesses waren Grundrisse, Haus- und Gehöftformen, Flurformen und Kulturlandschaftswandel, später die Urbanisierung und die Suburbanisierung ländlich verbliebener Räume und sogar die Wüstungsforschung. Welchen Reichtum an Beispielen liefert hier die Landschaft Stapelholm!

Nach dem 2. Weltkrieg gab es einen Paradigmenwechsel und die funktionale Betrachtung, Wirtschaftsprozesse und soziale Entwicklungen standen im Mittelpunkt der Dorfforschung. Aber Wissenschaft allein kann die Frage nicht beantworten, ob ländlicher Raum – und somit auch die Landschaft Stapelholm – im 20. Jahrhundert

– ein Stück Vergangenheit ist, das man nur noch museal behandeln kann,

- die Vision vielleicht sogar neuer (alter) Lebensformen für die Zukunft sein könnte oder
- auch heute noch ein sich verändernder Teil unserer Wirklichkeit ist.

Wohin geht die Reise im ländlichen Raum? Jetzt ist natürlich hier auch eine globale Betrachtung notwendig. Nach verschiedenen Fachleuten werden national wie international landwirtschaftliche Böden knapper und teurer. Damit verbunden ändern sich Art und Intensität der Bewirtschaftung. Die zukünftige Bodennutzung wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst und der Klimawandel wird die weltweit verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzflächen verringern und Änderungen des Kulturartenspektrums erzeugen. Die Klimaveränderungen bringen Starkregen, Vorsommertrockenheit, vielfältige Ungunstoffaktoren für die Landwirtschaft. Dennoch wird das Bevölkerungswachstum weltweit weitergehen, z. zt. steigt die Bevölkerung von aktuell fast 6 Milliarden Menschen auf geschätzte 9,4 Milliarden im Jahre 2050. Im gleichen Atemzug nimmt der Urbanisierungsgrad zu – was heißt das für ländliche Räume? Weltweit ändern sich Wohn- und Essgewohnheiten, der weltweit zu-

nehmende Fleischkonsum und die steigenden Bedürfnisse der jetzigen Generation an Fläche setzen auf den verbleibenden Flächen höhere Erträge pro Flächeneinheit voraus. Im Zuge der Globalisierung und Weltmarkt-orientierung steigen für die Landwirte die finanziellen Risiken infolge starker Marktpreis-schwankungen, das Problem ist auch heute schon grundsätzlich in Schleswig-Holstein und in Stapelholm bekannt als Nutzungskonkurrenz zwischen „Teller, Tank und Trog“. Tendenziell wird sich der Konflikt eher verschärfen, zumal auch die Gesellschaft höhere Anforderungen an Umweltqualitätsziele stellt und die Landwirtschaft aus staatlichen Haushalten zunehmend weniger Fördermittel erhalten wird. Diese Entwicklungen können hier nur skizziert werden und bei diesen Rahmenbedingungen werden die Nutzungsintensivierungen mit allen damit verbundenen bekannten und unbekanntem Folgen eher zunehmen. Ein Leitbild für den ländlichen Raum kann auch in Zukunft aus planerischer Sicht die „Multifunktionalität“ sein.

2. Was macht Stapelholm so eigenartig – unverwechselbar?

Die Landschaft Stapelholm liegt im Herzen Schleswig-Holsteins am längsten und bedeutendsten Fluss des Landes, der Eider. Sie umfasst ca. 170 km² und ist damit nicht groß, aber doch als naturräumliche Einheit unverwechselbar und als Kulturlandschaft zudem lange Zeit eigenständig. Sie hat derzeit ca. 9810 Einwohner, d. h. sie hat eine Einwohnerdichte von 96 EW/ km² (Stand 31.12.2008). Die Landschaft Stapelholm erstreckt sich über die neun Gemeinden Bergenhusen, Erfde, Meggerdorf, Norderstapel, Süderstapel, Tielen, Wohlde, Drage, Seeth und die einzige Stadt der Landschaft, Friedrichstadt, und damit über die zwei Kreise Schleswig-Flensburg und Nordfriesland. Derzeit unterstehen die Gemeinden den Ämtern Kropp-Stapelholm, Nordsee-Treene und Friedrichstadt, die eine Verwaltungsgemeinschaft mit dem Amt Nordsee-Treene bildet. Die Landschaft gehört unterschiedlichen Aktiv-Regionen an. Aber naturräumlich ist die Landschaft Stapelholm eine unverwechselbare Einheit mit Alleinstellungsmerkmalen: Moräne (Holme) und Fluss, Moor und Koog. Die landschaftlichen Bausteine Stapelholms, die einen spezifischen Naturraum erge-

ben, wiederholen sich in ganz Schleswig-Holstein kein zweites Mal. In einer Verlautbarung „Unverwechselbares Stapelholm“ vom 19. 01. 2010 proklamiert in gewisser Weise schon im Vorwege der „Zukunftswerkstadt Stapelholm“ der Förderverein Landschaft Stapelholm e. V. als Verein zur Förderung von Landschaft, Dorf und Kultur:

Wir wollen

- in unseren Arbeitsgruppen die Wirtschaft, Kultur und Natur fördern,
- durch unsere Veröffentlichungen die Mitbürger unterhalten und informieren,
- mit unserem Engagement den dörflichen Charakter unserer Orte pflegen,
- Beispiele für die Entwicklung in der Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge geben,
- die Trennung unserer Landschaft überwinden.

Das besondere Kennzeichen der Landschaft Stapelholm ist, dass dieser Natur- und Kulturraum nicht durch politisch willkürliche Schilder, sondern durch die drei Flüsse Eider, Treene und Sorge begrenzt wird. Einzigartig ist der Kern dieser Landschaft, den die zwei großen Geestinseln der Hohen Geest, der eigentliche Stapelholm, ein Bogen von Seeth

über Süder- und Norderstapel nach Bergenhusen und Wohlde, sowie die Erfder Geest und die kleine, etwa 2 km breite Insel Meggerdorf innerhalb der Geestniederung Eider-Treene-Sorge bilden. Die zwei Hauptgeestinseln bilden die Form eines Kleeblattes mit dem nordwestlichen Blatt Süderstapel, Norderstapel, Drage, Seeth und Friedrichstadt, dem nordöstlichen Blatt Bergenhusen und Wohlde sowie dem südlichen Blatt Erfde/Bargen und Tielen. Die die Geestinseln umgebende Geestniederung umfasst die Urstromtäler der Eider und der Treene sowie die Niederungen der Sorge. Die Höhen der Geestinseln, auch Holme genannt, schwanken zwischen 6 und 41 m ü. NN. Der Zwieberg bei Norderstapel ist 29 m hoch und die höchste Erhebung Stapelholms befindet sich zwischen Bergenhusen und Blumental und misst 41 m ü. NN.

Wie alt Stapelholm wirklich ist, ist unbekannt. Wo fängt man hier auch an zu messen, in und zwischen den Eiszeiten, in der Vorgeschichte, in der Geschichte? Erstmals urkundlich erwähnt wurde Stapelholm am 12. Mai 1260 in der Urkunde, die die Verpfändung des Landes zwischen Schlei und Eider von Königin Mathilde von Dänemark an die

holsteinischen Grafen Johann und Gerhard bezeugt (diese Urkunde liegt heute im Reichsarchiv in Kopenhagen).

Der Name „Stapelholm“ leitet sich von den zwei Wortteilen „Holm“ und „Stapel“ ab. Als Holm werden Inseln oder Halbinseln bezeichnet, als Stapel herausragende Erhöhungen. Neben den Bedeutungen „Haufen von Steinen“, „Säule“, „Block“ oder „erhöhter Platz, wo ein Schiff gebaut wurde“, liegen die Hauptbedeutungen für Stapel bei „Stapelplatz/Anlegeplatz“ und „Gerichtssäule bzw. -stätte“. Vieles deutet darauf hin, dass, da Süderstapel lange Gerichtsort Stapelholms war, hier die Bedeutung „Gerichtssäule“ naheliegender ist.

Bis 1867, als Schleswig-Holstein an Preußen angeschlossen wurde, war Stapelholm in gewissem Umfang selbständig und hatte ein eigenes Landrecht, d. h. es war eine Landschaft, die als Territorium bezeichnet wurde, die selbständig war und im Besitz besonderer Privilegien. Das wird politisch heute verwaltungsmäßig nicht mehr deutlich, steckt den „Ureinwohnern“ aber immer noch in den Genen und in Herz und Kopf. Die Neubürger begreifen sehr wohl, dass Stapel-

holm und die Eider-Treene-Sorge-Niederung etwas ganz besonderes sind.

Malerische Dörfer und eine intakte Natur prägen die Landschaft Stapelholms. Auf kleinem Raum finden sich neben den Feuchtgebieten der Niederungen mosaikartig verschiedene und naturnahe Lebensräume. So liegen auf den Geestkernen naturnahe Bauernwälder, die im Mittelalter als Hudewälder² genutzt wurden, und von denen dank Rodung zur Brennholzgewinnung und Ackerlandgewinnung heute nur noch wenige Reste vorhanden sind. Hier ist der Primärwaldrest bei Bergenhusen besonders wertvoll. Die Felder Stapelholms werden von für die Kulturlandschaft Schleswig-Holsteins typischen Knicks eindrucksvoll geprägt. Das dichteste und besterhaltene Knicknetz befindet sich auf dem Erfder Holm. Ein weiterer Lebensraum ist auf dem Zwieberg bei Norderstapel zu finden, ein Trockenlebensraum in Form von alten Dünen-Trockenheiden. Der Charaktervogel der Stapelholmer Dörfer ist der Weißstorch (Storchendorf Bergenhusen).

² Hudewald = ein als Weide genutzter Wald
(Anmerkung der Redaktion)

Stapelholm ist uraltes Bauernland, deshalb zeichnet sich die Landschaft durch eine ungewöhnlich reiche Bauernhauslandschaft aus. So gibt es noch Jahrhunderte alte sächsische Fachhallenhäuser, wie jütische Querdielenhäuser und einen Haubarg in den Stapelholmer Dörfern. Typisch sind aber auch die Bauernglocken, von denen unterschiedlich alte Exemplare in Drage, Erfde, Norderstapel, Seeth und Süderstapel stehen. Sie dienten der Bekanntmachung von drohenden Gefahren wie beispielsweise Bränden, Ankündigung von Zusammenkünften der Gemeinden und angeblich auch Angriffen durch die Dithmarscher.

3. Wie geht es mit der Stapelholmer Entwicklung zukünftig weiter – was ist zu tun?

Nun wird diese soeben in groben Strichen, aber doch unverwechselbar dargestellte Landschaft Stapelholm beurkundet 750 Jahre alt. Das kann ein Anlass sein für:

- Dankbar zurückzublicken und tüchtig zu feiern.
- Eine kritische Bilanz zu ziehen und nach den Grundlagen einer zukünftigen nachhaltigen

Entwicklung zu fragen (ökologisch, ökonomisch, sozial). Ist diese überhaupt noch gegeben?

- Ideen und Pläne zu sammeln, um kreativ die zukünftige Entwicklung gemeinsam zu planen.

Dabei gibt es bekanntlich die Pläne, die von oben kommen, es gibt aber auch Ideen und Visionen, die von unten kommen, von den Bewohnern der Dörfer nach oben durchgereicht werden und sich im Idealfall glücklich mit den Vorgaben „von oben“ verbinden. Stapelholm will und muss neue Wege gehen, wenn den unübersehbaren Herausforderungen und Gefährdungen (Überalterung, demographischer Wandel, Leerstände in den Dörfern, Ausdünnen der Infrastruktur, Probleme in Wirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus, zu starke Einflussnahme weit entfernter Verwaltung) begegnet werden soll. Deshalb begründen wir eine „Zukunftswerkstatt Stapelholm“, wollen unter Moderation von außen vertrauensvoll zusammenarbeiten, aber doch als Stapelholmer selbst formulieren, was uns auf der Seele liegt und wohin die Reise gehen müsste. Deshalb werden in der „Zukunftswerkstatt Stapelholm“ drei Arbeitsgruppen nach den

bekannten Säulen der Nachhaltigkeit eingerichtet werden:

- Ökologie
- Ökonomie
- Soziales.

Nur was wir nachhaltig nutzen, können wir vererben.

Einige Stichworte sollen dabei eine wichtige Rolle spielen:

1. Ökologie

Erhalt der Artenvielfalt, Klimaschutz, Pflege und Erhalt von Kultur- und Landschaftsräumen, Ressourcenschutz.

2. Ökonomie

Wirtschaft, Versorgung der Menschen, Arbeit, Landschaft, Tourismus, Kommunale Zusammenarbeit.

3. Soziales

Grundversorgung, Infrastruktur, Jugend und Bildung, Kultur, Gesundheit, Gemeinschaft.

Es ist zu erwarten, dass in den Arbeitsgruppen viel zusammengetragen werden wird und gute Entwicklungen angedacht werden. Ganz wichtig wird es jedoch sein, die Ergebnisse der drei Arbeitsgruppen miteinander zu verschneiden, zu bündeln und zu einer ganzheitlichen Aussage zu bringen, die der Landschaft Sta-

pelholm weiterhelfen. Und ganz wichtig: Auch nach der feierlichen Proklamation des Stapelholmer Manifests beim Heimat-, Sänger- und Trachtenfest in Seeth am 5. September 2010 muss die Arbeit fortgesetzt werden, müssen die Ergebnisse in den Dörfern und in der Landschaft umgesetzt und durchgesetzt werden.

Dieser Beitrag gibt das Stimmungsbild und die Ausgangslage zum Zeitpunkt der Eröffnungsveranstaltung der „Zukunftswerkstatt Stapelholm“ wider. Der Leser mag das bislang Erarbeitete und Erreichte damit kritisch abgleichen. Stapelholm muss leben und darf nicht einschlafen!

Hofcafé und Heuherberge

Lernort Bauernhof in der Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge

Ideal für Hochzeiten und Familienfeste,
Kindergeburtstage u. Betriebsausflüge,
für Schulklassen u. Gruppenreisen.
Naturerlebnisse für Groß und Klein

Kommt zu uns ins Heu!

*...dahin, wo sich Fuchs und Hase
„Gute Nacht“ sagen.*



www.heuherberge-mildterhof.de

e-mail: mildterhof@web.de

Tel/Fax: 048 81 - 78 16

Conny u. Reinhard Liegmann
Mildterhof / Gemeinde Seeth
25840 Friedrichstadt

VERTRAUENSLEUTE IN IHRER NÄHE

**Starker Service –
ganz nah dran!**

● **Itzehoer vor Ort**

Ernst H. Dirks Versicherungskaufmann
Hauptstraße 43, 25878 Seeth, 04881 7968

Melissa Hansen Versicherungskauffrau
Landstraße 12, 24803 Erfde, 04333 2949957

Itzehoer
Versicherungen

... und gut. ✓

www.itzehoer.de



Die Zukunftswerkstatt Stapelholm – Der Weg zum Stapelholmer Manifest

Stefanie Sixel – Kiel



Abbildung: Deert Honnens (Mitglied des Vorstandes des Fördervereins) bei einer Arbeitstagung der Zukunftswerkstatt

Große Ereignisse werfen ihre Schatten bekanntlich lange voraus, so auch das 750-jährige Jubiläum der Region Stapelholm. Bereits ein Jahr vorher wurde daher an der Ausrichtung des Jubiläums gearbeitet. Zunächst unter Beteiligung der eher öffentlich Aktiven, wie Bürgermeister, Gemeindevertretern, Vereinen oder des Förderver-

eins Landschaft Stapelholm e. V. Dabei wurde den Anwesenden schnell klar, dass solch ein Jubiläum nicht nur Anlass zur Freude und zum ausgelassenen Feiern bietet, sondern gleichwohl ein Zeitpunkt zum Innehalten, Resümieren und in die Zukunft blicken ist. So gewann die Idee Gestalt, den Blick selbstkritisch nach vorn zu wagen

Prof. Dr. Wolfgang Riedel zur allgemeinen Situation ländlicher Räume und der Region Stapelholm im Besonderen kam man schnell zu den aktuellen Themen und Problemen, die die Anwesenden in der Region wahrnahmen und die für sie von Bedeutung sind. Es wurde schnell deutlich, dass hier ein weiter Weg zu beschreiten sein wird, um all das Gesagte zu ordnen, zu verdichten und letztlich in eine kurze schriftliche Form zu bringen. Jetzt begann die eigentliche Arbeit der Zukunftswerksatt – die Arbeit in den Arbeitsgruppen.

Um die in der Auftaktveranstaltung bereits so zahlreich angerissenen Themenfelder weiter zu untersetzen wurden insgesamt drei Arbeitstreffen abgehalten, in deren Verlauf sich die Teilnehmer auf drei verschiedene moderierte Arbeitsgruppen verteilten. In Anlehnung an die drei Säulen der Nachhaltigkeit wurden die Arbeitsgruppen „Ökologie“, „Ökonomie“ und „Soziales“ gebildet, wobei inhaltliche Überschneidungen naturgemäß nicht verhindert werden konnten und sollten. Die Moderation übernahmen Herr Prof. Dr. Wolfgang Riedel, Frau Dipl. Ing. Uta Lukoschus sowie Frau Dr. Stefanie Sixel. Das erste Arbeitstreffen fand am 16. 04. 2010 in der Stapelholmschule in Erfde statt und diente überwiegend der Themensammlung und Herausarbeitung der

wichtigsten Handlungsfelder. Im Verlauf des zweiten Treffens am 02. 06. 2010 in der Realschule Friedrichsstadt und des dritten Treffens am 05. 07. 2010 in Sievers Gasthof in Norderstapel, wurden die Themen verdichtet, zusammengeführt und konkrete Ideen für die einzelnen Bereiche entwickelt. Die Arbeitsgruppen trafen sich auch außerhalb dieser drei Termine, um selbstständig weiter an den herausgestellten Themenbereichen zu arbeiten.

Alle die in diesem Prozess gewonnenen Erkenntnisse und erarbeiteten Ergebnisse mündeten in der Formulierung des „Stapelholmer Manifestes“, das nun zur 750-Jahrfeier, mit allen Beteiligten abgestimmt, vorliegt. Es benennt die vordringlichsten Handlungsfelder für die zukünftige Entwicklung Stapelholms. Ohne die Bereitschaft zum Mitgestalten und zur Übernahme von Verantwortung für die eigene Region durch die Bürgerinnen und Bürger hätte das „Stapelholmer Manifest“ nicht in der Form erarbeitet werden können.

Die Jubiläumsfeier und das Vorliegen des „Stapelholmer Manifestes“ markieren nicht das Ende, sondern nur ein Etappenziel des Prozesses. Die Umsetzung der erarbeiteten Handlungsfelder und die Realisierung der zahlreichen in den Arbeitsgruppen genannten Ideen und Projekte ist die dringende Aufgabe für die Zukunft.

Teilnehmer an der Zukunftswerkstatt Stapelholm

Björn Baumann
Dagmar Bennewitz
Jürgen Bennewitz
Ulrike-Beate Blum
Ingo Brüning
Jan Peter Büddig
Hans-Gerhard Dierks
Sylvia Fabritz
David Fleet
Hans Glüsing
Wolfgang Gosch
Steve Gröne
Bernd Güldenpenning
Maila Hantelmann
Heiko Hillers
Kristina Hofmann
Sönke Holmsen
Deert Honnens
Adolf Hoof
Hermann Ivers
Kerstin Jakobi
Gerd Josten
Elke Kempkes
Inken Klink
Gunther Kluth
Gabi Kob-Hart
Dr. Rolf Kuse
Gisela Laue-Morczynietz
Anna Mumm
Helmut Mumm
Lorenz Paas
Karl-Heinz Packmor
Ilka Rahn
Rainer Rahn

Renate Rahn
Birgitt Rocholl
Johann Peter Rohlfen
Lutz Siebertz
Gunter Sürig
Jürgen Swazinna
Christa Tams
Dr. Gerhard Tams
Henriette Thomas
Eggert Vogt
Heinz Warnecke
Gottfried Wilhelm
Jörg Zimmermann

Moderation:

Prof. Dr. Wolfgang Riedel
Uta Lukoschus
Dr. Stefanie Sixel

Ökologie – ein Stimmungsbericht

Lutz Siebertz – Norderstapel



Die Gruppe kommt ins Schwärmen, wenn sie die Schönheiten der Landschaft Stapelholm beschreibt. Wie ein grünes Meer breitet sich die weite Ebene zwischen den 3 Flüssen Eider, Treene und Sorge aus, die sich in kräftigen Mäandern durch Weiden und Moore schwingen. Inseln gleich schweben die Holme über dem Meer, gekrönt von kleinen Hausdörfern, in denen noch heute die reetgedeckten, traditionellen

Abbildung: Für den Erhalt unserer abwechslungsreichen Kulturlandschaft setzt sich das Team Ökologie der Zukunftswerkstatt ein. (Foto: Rita Framke)

moderat

Prinzenstr. 9 · Friedrichstadt
Mode in großer Auswahl
und allen Größen!

Z.B. **K.Glasmacher** (Größe 0-6)
Cocon-Seiden, Zep-Zep u.v.m.

Tel. 0 48 81 - 93 66 21

Bauernhäuser in den für die Landschaft typischen Farben gelb, grün und weiß die Ortskerne bestimmen. Keine Hochspannungsmasten, keine Windenergieanlagen, stören den Blick in die Landschaft und der reicht weit in Stapelholm. Vogelschwärme ziehen am Horizont. Viele Vogelarten profitieren von der Kulturlandschaft, in der der Mensch schon früh regulierend eingegriffen hat, um sie urbar zu machen. Bewirtschaftete Wiesen, Moore und Gräben sind Nahrungsgrundlage und Nistplätze für zahlreiche Wiesen- und Wasservogelarten, die als Kulturfolger hier heimisch sind oder auf der Durchreise in den Niederungen rasten.

Auch wir Menschen profitieren davon. Dabei ist es gleichgültig, ob im Winter Populationen von tausenden Sing- und Zwergschwänen professionelle Ornithologen begeistern oder Touristen im Sommer mit leuchtenden Augen Störche beobachten, die hinter mähennden Traktoren einherschreiten.

Hier war sich die Gruppe einig: diese „Symbiose aus Natur, Land-, Wasserwirtschaft und Baukultur ist DAS Alleinstellungsmerkmal für Stapelholm“. Diese Merkmale sind selten geworden in Schleswig-Holstein. Ein unschätzbare Trumpf für die Werbung um Besucher und Neubürger, aber auch für

die Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung in Stapelholm.

In der Gruppe „Ökologie“ hatten sich zwischen 8 und 11 Personen gefunden, die unter der Leitung von Frau Lukoschus in 4 Sitzungen ihre Vorstellungen von der Zukunft Stapelholms beschrieben haben. Hier diskutierten engagierte Frauen und Männer miteinander. Alteingesessene Stapelholmer, die Stapelholm nie verlassen haben, Stapelholmer, die nach langer Abwesenheit zu ihren Wurzeln zurückgekehrt sind, und Neubürger, die diese Landschaft Stapelholm einfach schön fanden und hiergeblieben sind. Viele Gruppenmitglieder konnten dabei auf Kompetenz beruflicher Erfahrung als Landwirt, Wasserwirtschaftler, Biologe oder Architekt/Ingenieur, andere auf langjährigen Umgang mit der Natur und Baukultur zurückblicken. Vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung war allen gemeinsam die Sorge um die Zukunft einer lebens- und liebenswerten Landschaft Stapelholm.

Nach eingehender Diskussion war den Gruppenmitgliedern klar, dass es eine Zukunft für die Landschaft Stapelholm nur dann geben wird, wenn man die Einzigartigkeit von Natur, Landschaftsbild

und Kultur schützt und bewahrt. Eine erfolgreiche Weiterentwicklung Stapelholms kann nur nachhaltig und ökologisch verträglich erfolgen.

Schnell waren 6 Themen gefunden, die in den Gruppentreffen konkretisiert und präzisiert wurden.

1. Erneuerbare Energien
2. Natur- und Artenschutz
3. Biosphärenreservat Stapelholm
4. Baukultur / Dorfentwicklung
5. Vermarktung und Alleinstellungsmerkmale Stapelholms
6. Wasserwirtschaft.

Obwohl alle Gruppenmitglieder sich deutlich für erneuerbare Energien aussprachen, war man überzeugt, dass die derzeit gebauten Windräder und Biogasanlagen für Stapelholm nicht geeignet seien. Die Eingriffe in die Landschaft und die Auswirkungen auf das Landschaftsbild sind nicht zu akzeptieren. Noch ist Stapelholm nicht „verspargelt“ und die Umbrüche von Wiesen in Maisfelder halten sich in Grenzen. Die Landschaft Stapelholm benötigt ein Energiekonzept, das alle Gemeinden umfasst und auf maximale Effizienz ausgerichtet ist. Bei der Auswahl der Energieerzeuger sollten die Eingriffe in die Landschaft möglichst gering gehalten werden. Das Ziel ist eine hundert-

prozentige Versorgung Stapelholms mit erneuerbarer Energie ohne den Anspruch zu erheben, Energie zu exportieren.

Die Themen Natur- und Artenschutz wurden in engem Zusammenhang mit den Alleinstellungsmerkmalen und Vermarktungsmöglichkeiten der Landschaft Stapelholm diskutiert.

Der Natur- und Artenschutz versteht sich dabei nicht als Selbstzweck, sondern dient ebenso den Menschen. In enger Zusammenarbeit zwischen Naturschutzverbänden, Landwirten und Wasserwirtschaft wurde in den letzten Jahren vieles erreicht, das heute als Potential für einen sanften Naturtourismus genutzt werden kann. Trotzdem wurde beklagt, dass es immer noch keine Baumschutzsatzung für Großbäume oder Regeln für eine nachhaltige Knickpflege gibt, die für die gesamten Stapelholmer Gemeinden gelten. Die Gruppe stellte fest, dass trotz vieler Anstrengungen von Vereinen und Verbänden die Landschaft Stapelholm eine unbekannte Schöne geblieben ist, die kaum über die schleswig-holsteinischen Grenzen bekannt ist.

Die Idee wurde geboren der Landschaft ein unverwechselbares Label zu geben, ein „Biosphä-

renreservat Landschaft Stapelholm“ mit dem sich Stapelholm und seine einzigartige Symbiose aus Kultur- und Naturlandschaft europaweit präsentiert.

Natürlich war allen Beteiligten klar, dass nicht nur die Voraussetzungen für einen solchen Titel erfüllt werden müssen, sondern auch die Vor- und Nachteile sorgfältig abzuwägen sind.

Mit dem Thema Baukultur/Dorfentwicklung hat sich die Gruppe ebenfalls engagiert auseinandergesetzt. So einzigartig wie die Natur sind auch die Hauslandschaften in den Stapelholmer Dörfern. Noch gibt es die Zeugen bäuerlicher Kultur in den Dorfkernen. Mit regionalen Materialien gebaut, in den typischen Farben, sorgen sie für die sichtbare Identität der Stapelholmer Dörfer. Aber sie sind vom Aussterben bedroht.

Der Funktionsverlust der Dörfer gefährdet diese Haustypen, die ihrer ursprünglichen landwirtschaftlichen Nutzung nicht mehr gerecht werden können. Die Gruppe plädiert dafür, dass es nicht allein Sache einiger weniger Idealisten sein kann, diese Häuser zu erhalten und zu restaurieren, sondern dies zum Anliegen aller Stapelholmer werden muss.

Es ist Gemeinschaftsaufgabe, diese Hauslandschaften zu bewahren und mit Instrumenten wie Gestaltsatzungen und Milieuschutzgebieten zu schützen. Um die bauliche Sanierung und Umnutzung zu fördern, sollte der Innenentwicklung der Ortskerne Vorrang gegeben werden vor der Ausweisung neuer Baugebiete.

Allen Gruppenmitgliedern war klar, dass die Erhaltung der historischen Bausubstanz, die nicht nur für die eigene Identität, sondern auch für die touristische Vermarktung von besonderer Bedeutung ist, vor dem Hintergrund klammer öffentlicher Kassen besonders schwierig wird. Deshalb waren alle davon überzeugt, dass diese Zukunftsaufgaben nur gelingen können, wenn sie von einer starken Gemeinschaft angefasst werden. Dafür müssen die Zersplitterung der Verwaltungsstrukturen überwunden und die Stapelholmer Gemeinden zu einer effektiven Selbstverwaltung vereinigt werden. Es liegt an uns, aus der Landschaft Stapelholm mehr zu machen als ein Schriftzug auf der Landkarte.

Stimmungsbild der Treffen des Arbeitskreises Soziales

Gabriele Kob-Hart – Norderstapel



Abbildung: Die Schule in Meggerdorf wurde vor kurzer Zeit geschlossen. Die bestehenden Schulstandorte sollen erhalten bleiben. (Foto: Rita Framke)

Der Arbeitskreis „Soziales“ war bei seinen insgesamt 4 Treffen mit zehn bis zwölf Mitgliedern durchgehend gut und kontinuierlich besetzt. Unter der Moderation von Frau Dr. Stefanie Sixel gehörten Mütter, eine Pastorin, ein Bürgermeister sowie Lehrer und andere engagierte Stapelholmer zur festen Besetzung, und sie hatten vor allem die täglichen Bedürfnisse und die

Beziehungen der Menschen untereinander im Auge.

Gleich in der ersten Sitzung kamen die „heißen“ Themen zur Sprache: Schule und das Problem mit dem öffentlichen Nahverkehr. Persönliche Erfahrungen mit überforderten Schulkindern, die wegen der weiten Wege den ganzen Tag unterwegs, und dann eben doch auf „Muttis Taxi“ angewiesen sind,

wurden ausgetauscht. Wie kann man die zurzeit noch existierenden Schulen erhalten, um zumindest den Kleinen die weiten Wege zu ersparen? Schule als öffentlichen Raum nutzen, war eine Idee. Hier könnten doch nachmittags und abends auch andere Veranstaltungen stattfinden. Und wie könnte man das Transportproblem lösen? Schnell wurde auch hier klar, wie sehr alles zusammenhängt. Etablieren wir z. B. einen Ruf-Bus auf privatwirtschaftlicher Basis, müsste erst der Bedarf geklärt werden, und den haben nicht nur Schulkinder, sondern sicher auch Senioren, z. B. für Arztbesuche oder den Großeinkauf. Und wie ist das eigentlich mit der Nachbarschaftshilfe und wäre es nicht denkbar, dass Pensionäre und Rentner Lust hätten, Nachhilfeunterricht zu geben und vielleicht im Gegenzug den Rasen gemäht zu bekommen? Gibt es solche Tauschbörsen schon oder sollte man sie einrichten? Wie steht es überhaupt mit dem

Miteinander in unserer Region? Viele Ideen und persönliche Erfahrungen haben uns in einem kreativen, lebendigen Prozess und manchmal leidenschaftlichen Diskussionen beschäftigt. Immer wieder auch die grundsätzliche Frage: Was lässt sich auf der politischen Ebene regeln bzw. fordern und wo sind wir auf Eigeninitiativen angewiesen?

Die überwiegende Mehrheit dieser Arbeitsgruppe ist der Überzeugung, dass es Stapelholm als „Großgemeinde“ leichter fallen würde, die gesetzten Ziele zu realisieren als in dem gegenwärtigen Zustand der Aufteilung und Zerrissenheit in unterschiedliche Ämter, Kreise und Aktiv-Regionen. Zeitweise fiel es schwer, sich mit der gestellten Aufgabe, erst einmal nur die Leitlinien der Arbeit zu formulieren, zu bescheiden, und dabei ist eines klar geworden: An Ideen für kreative Lösungen fehlte es in diesem Arbeitskreis ganz sicher nicht!



*Gemüse • Obst
Backwaren
Molkereiprodukte
• Weine •*

*Naturkosmetik
(z.B. Dr. Hauschka)
uvm.*

BIO-Naturkostladen

Isolde Demant

Süderstraße 2 • 25878 Seeth • Tel.: 04881/9141 • Fax: 9140

Zukunftswerkstatt Stapelholm – Die Arbeitstreffen der Gruppe Ökonomie

Bjørn Baumann – Süderstapel

Als einer der drei Säulen einer nachhaltigen Entwicklung kommt der Ökonomie, also den wirtschaftlichen Themen im weitesten Sinne, neben der Ökologie und dem Sozialen eine besondere Bedeutung bei den Arbeitstreffen der „Zukunftswerkstatt Stapelholm“ zu. Dabei steht das Wort „Nachhaltigkeit“, anders als einige vielleicht glauben mögen, nicht für Öko, Bio oder gesund, sondern beschreibt vielmehr die Tatsache, dass Ökologie, Ökonomie und Soziales miteinander in Wechselwirkung stehen, also eng miteinander verwoben sind und nur dann eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung möglich ist, wenn sich alle drei Bereiche langfristig und ausgewogen entwickeln. Diese Erklärung klingt nach „großer, weiter Welt“, gilt aber genauso auch für unsere zehn Stapelholmer Gemeinden.

In lebhaften und teilweise leidenschaftlichen Diskussionen, die von Prof. Dr. Riedel moderiert wurden, biss man sich schnell und immer wieder an Einzelthemen fest. Es wurde klar, dass für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung un-

serer Region einigen Kernthemen eine besondere Bedeutung zukommen würde. Vor allem die Einbindung der Stapelholmer Landwirtschaft in ein für die gesamte Region anzuwendendes Energiekonzept, der Erhalt der Infrastruktur in den einzelnen Gemeinden und der Ausbau, die Förderung und die Zusammenführung von Betrieben in bestehenden Gewerbegebieten wurden diskutiert. Wie kann sichergestellt werden, dass die Handwerksbetriebe in unserer Region gute Rahmenbedingungen in Stapelholm vorfinden? Wie können die Landwirte als Schnittstelle zwischen Ökonomie und Ökologie auch zukünftig eine sichere Existenzgrundlage vorfinden? Und wie lässt sich die Infrastruktur der Stapelholmer Gemeinden so ausbauen, dass bestehende Flächen miteingebunden werden, ohne dass jede einzelne Gemeinde eigene Gewerbeflächen ausweist? Tatsache ist seit vielen Jahren, dass die Menschen in Stapelholm von der Arbeit in der Region nicht mehr leben können. Nur durch ein hohes Maß an Mobilität kann erreicht werden, dass möglichst viele Stapelholme-

rinnen und Stapelholmer am ersten Arbeitsmarkt teilhaben, in dem sie ins näher oder weiter entfernte Umland auspendeln (Husum, Rendsburg, Schleswig, Kiel).

Weniger intensiv wurde das Thema Tourismus behandelt. Es schien fast, als sei es geradezu selbstverständlich, dass auch andere Menschen unser Stapelholm so schön finden, dass es nichts weiter als etwas Natur und Landschaft bedarf, um den Tourismus in Stapelholm weiter zu befördern und dass ja eigentlich alles „im grünen Bereich“ sei. Schaut man sich die Entwicklung der Übernachtungszahlen der letzten 20 Jahre aber mal etwas genauer an, muss man feststellen, dass genau das nicht der Fall ist. Attraktive Ziele in den neuen Bundesländern seit den 1990er Jahren, Fernreisen ermöglicht durch Billigflieger und die Tatsache, dass immer mehr Menschen immer spontaner und kurzfristiger ihren Urlaub planen und buchen, sind Entwicklungen, die in unserer Region verschlafen wurden. Zwar sprechen alle stets davon, dass der Fremdenverkehr vor vielen Jahren die Landwirtschaft als wichtigste Einnahmequelle in Stapelholm abgelöst habe, aber keine der Stapelholmer Gemeinden, mit Ausnahme von Friedrichstadt, hat sich touristisch wirklich entwickelt. Es bedarf eines gemeinsamen überregiona-

len Konzeptes und der Erschließung und Entwicklung von attraktiven Quartieren, um die Stapelholmer Flusslandschaft wieder zu einer Urlaubsregion zwischen den Meeren zu machen, die eben nicht nur wegen günstiger Unterkünfte für Nord- und Ostseeurlauber gebucht wird.

Es wurde immer wieder deutlich, dass niemand in der Arbeitsgruppe Ökonomie daran glaubt, dass unsere Stapelholmer Gemeinden die vor ihnen liegenden Herkulesaufgaben allein bewältigen könnten. Vielmehr wurde oft ein anderer Held aus der griechischen Mythologie bemüht, der uns unter dem Namen Sisyphus bekannt ist und der schließlich vor seiner Aufgabe kapitulierte. Keine Stapelholmer Gemeinde wird langfristig in der Lage sein, die großen Steine, die vor uns liegen, alleine den Berg hinaufzurollen und die Rahmenbedingungen zu schaffen, die nötig sind und sein werden, um eine nachhaltige Entwicklung sicherzustellen. Nur durch gemeinsame Überlegungen, eine engere Zusammenarbeit und das Bewusstsein, dass man sich die Hand reichen muss, um nicht zerrissen zu werden, lässt sich Stapelholm auch wirtschaftlich fit für die Zukunft machen.

Reise in die Zukunft Stapelholms – eine Utopie

Andreas Grzybowski – Friedrichstadt³

Sie wundern sich über das, was Sie bisher in Stapelholm gesehen haben, mein Herr? Sie finden, dass sich alles irgendwie verändert hat? Ja, das stimmt. Die Erklärung ist nicht ganz einfach. Eine neue Epoche reift immer im Schoß der alten Zeit. Genau zu sagen, wann sie begonnen hat ist schwer. Wissenschaftler, die sich mit dieser Frage beschäftigen, denken, dass die Wende auf 2015 datiert werden könnte ... vor rund 35 Jahren. Anfang des 21. Jahrhunderts sah es für unser Stapelholm nicht gut aus. Der Norden Deutschlands galt als besonders strukturschwach. Stapelholm war fast entvölkert und wir lebten von dem, was die Tages-touristen uns daließen, und das wurde immer weniger. Die industrielle Landwirtschaft lohnte sich damals ab 3000 Hektar oder 2000 Stück Vieh. Nur wenige konnten sich mit Spezialisierung und Direktvermarktung dem globalen Wettbewerb entziehen. Menschen wurden für diese Nahrungsmittelproduktion kaum benötigt. Es gab

wenige Großbauern und danach kam lange nichts.

Rentenfonds und einige wenige Milliardäre hatten das Land als sichere Wertanlage entdeckt und riesige Flächen aufgekauft, auf denen Biomasse hergestellt wurde. Sie suchten sich die Pächter, die nichts in die Region investierten. Sie hatten keine Bindung und keine Beziehung zur Region, in der sie lebten. Die kleinbäuerliche Landwirtschaft war am Ende. Strukturwandel nannten es die einen, denen das Geld und ihre Rendite über alles gingen. Zerstörung der Lebensgrundlagen und der Region nannten es andere, die in den Widerstand gingen.

Nicht nur Stapelholm, ganz Deutschland litt unter wiederkehrenden Finanz- und Wirtschaftskrisen. Um die Banken zu retten, hatte sich der Staat hoch verschuldet, die Kommunen waren finanziell am Ende. Die Krise war aber nicht mehr zyklischer oder kon-

³ Der Autor widmet diesen Aufsatz seiner Urgroßmutter, Frau Berta Sendel geb. Schmeltz, Süderstapel.

junkturreller Natur. Sie war systemischer Natur. Der Anteil unseres Sozialproduktes, den wir für Zinsen ausgeben mussten, war unerträglich geworden. Der einzige Weg aus der sozialen Zwangslage und dem Verschuldungs-Dilemma wäre ein beschleunigtes Wirtschaftswachstum gewesen. Aber 3,6 % Wirtschaftswachstum war nicht nur wirtschaftlich eine Illusion. Der Zwang zum Wachsen war zu unserem größten Problem geworden, denn Wachstum war nicht mit den Klimazielen vereinbar und die schnell steigenden Energie- und Rohstoffpreise sorgten außerdem dafür, dass immer nur eines Wuchs: die Preise – bei stagnierenden oder sinkenden Einkommen. Als wir 2015 endlich aufwachten, stellten wir fest: China und Internationale Fonds hatten weltweit nicht nur die großen Rohstoffvorkommen aufgekauft, sie waren auch im Besitz eines hohen Anteils der landwirtschaftlichen Flächen überall auf der Welt.

Die Landschaft Stapelholm, an Eider, Treene und Sorge gelegen, mit ihren Orten Erfde, Tielen, Bergenhusen, Wohlde, Süderstapel, Norderstapel, Seeth, Drage, Meggerdorf und Friedrichstadt, waren damals besonders hart betroffen. Kein Wunder, die Ausgangsvoraussetzungen waren hier schon zu Beginn der Krise besonders

schlecht. Wir waren schon immer nicht besonders dicht besiedelt und immer mehr waren in andere Regionen weggezogen. Es gab keine zukunftsfähige Arbeits- und Lebenskultur. Allein im Stadtgebiet von Friedrichstadt schlossen seit den 1950er Jahren 17 Einzelhandelsgeschäfte. Die Nahversorgung mit wichtigen Produkten und Dienstleistungen brach zusammen. Wo keine Kinder mehr geboren werden, braucht es auch keine Schulen mehr. Das Internet musste viel ersetzen: die öffentliche Verwaltung, den Besuch beim Arzt. Doch nicht alle Versorgungslücken in den entvölkerten Regionen konnten über solche technischen Lösungen geschlossen werden.

Alle dachten damals, dass diese Entwicklung nicht zu stoppen sei. Weil ... Ja warum eigentlich? Das ist vielleicht die interessanteste Frage. Warum eigentlich? Warum waren wir alle über so viele Jahre wie gelähmt? Warum ist jeder von uns wie ein Hamster im Rad immer nur noch schneller gerannt, ohne Blick für die langfristige Perspektive?

Es kam zur Gründungsversammlung des „Stapelholmer Aufbruchs“. Eine Gruppe, die alle zusammenbrachte, die das neue Stapelholm wollten. Am Tag der

Gründungsversammlung war die neue Synagoge in Friedrichstadt völlig überfüllt. Die Organisatoren wurden überrannt von Menschen, die nur darauf gewartet hatten, dass endlich etwas geschehen würde. Viele Senioren waren dabei, auch Geschäftsleute und viele der Jungen, die in Stapelholm eine Zukunft haben wollten, und nicht sonst wo auf der Welt.

Die neue Bewegung war zutiefst pragmatisch und voller wunderbarer konkreter Ideen. Die Ideen, die lange nur im kleinsten Kreis diskutiert worden waren, stießen hier auf große Begeisterung, auf Mehrheiten, auf Unterstützung und auf den Mut, zu handeln. Die Stapelholmer fassten den Entschluss, dass sie für alle erkennbar ein Modellprojekt für eine neue Lebens- und Wirtschaftsweise werden wollen. „Von heute an geht jeder Schritt in die richtige Richtung“, das war einer der wichtigsten Beschlüsse dieser Versammlung. Es ging nicht mehr um die Art von abstrakter Politik die das Rathaus und die Parteien beschäftigte. Niemand hatte mehr Lust auf solche Stellvertreterdebatten. Es wurden konkrete Alternativen für die Gemeinschaft diskutiert und beschlossen. Maßnahmen, an denen jeder mitwirken konnte und sollte – ohne Ausnahme.

Der neue lokale Radiosender Eider-Treene-Sorge hatte genug Stoff, um ganztätig über all die Versammlungen, Sitzungen, Feste, Unternehmensgründungen, Projekte und Maßnahmen zu berichten, die in dieser Zeit ihren Anfang nahmen ... auch das Internet erwies sich als sehr hilfreich ... Die Plattform Stapelholmer Aufbruch und die Netzwerke, die sich über diese Plattformen fanden und austauschten, waren sehr nützlich. Bankdirektoren, Finanzberater und Versicherungsagenten, die es leid waren, für Entscheidungen den Kopf hinzuhalten, die sie persönlich nicht verantworten konnten, schlossen sich dieser Stapelholmer Bewegung an und setzten ihr Wissen und Können für die neue Regionalbewegung ein, suchten mit ihren Nachbarn und Kunden nach Wegen, die Veränderungen zu finanzieren, die gemeinsam beschlossen worden waren ... Schauen Sie hier ... dieses Flugblatt gibt ganz wunderbar den Geist dieser Tage und Wochen wieder. Ich lese es Ihnen vor:

Liebe Stapelholmer,
das Leitbild, an dem unser Aufbruch sich orientieren möchte, lautet:

1. Der Stapelholmer Aufbruch ist dem Erhalt und der Zukunft unserer Heimat verpflichtet, dem

Wohl der Kinder und künftiger Generationen. Diese gute Zukunft und die Chance auf ein gutes Leben in unserer Region sind uns wichtiger als der wirtschaftliche Erfolg Einzelner.

2. Unser Wirtschaften und Handeln muss ökologisch und sozial zukunftsfähig sein. Nur regional und global gerechtes Wirtschaften und Handel wird von uns unterstützt und von der Gemeinschaft aller getragen.
3. Wir bekennen uns zu unserer Region und ihren natürlichen und kulturellen Schätzen. Sie ist die Grundlage unseres Reichtums. Wir fördern und wertschätzen kulturelle Vielfalt. Wir entwickeln Mittel und Wege, um unsere Ressourcen nachhaltig zu nutzen und so nachfolgenden Generationen eine gute Zukunft und ein blühende Region zu übergeben.
4. Konsum ist kein Lebenszweck und macht uns alle geistig, seelisch und wirtschaftlich arm. Wir brauchen vor allem auch Bildung, geistige Nahrung, Gemeinschaft, Musik, Tanz, Freundschaften, Kultur und wir wollen unsere Kreativität und all unsere Fähigkeiten leben.
5. Die Würde der Tiere und Pflan-

zen ist unantastbar. Wir haben nicht das Recht, die Schöpfung zu zerstören und wer auch immer dies tut, wird von uns daran gehindert werden.

6. Kommt zu unserem wöchentlichen Montagstreff in der neuen Synagoge. Dort wollen wir dieses Leitbild diskutieren und gemeinsam weiterentwickeln

Doch nun zur Praxis. Was, mein Lieber, möchten Sie sich gerne ansehen? Welche Themen interessieren Sie? Die Energieversorgung, Ernährung und Landwirtschaft? Mobilität? Die Produktion, Wohnformen? Das Gesundheitswesen, das Bildungswesen? Womit fangen wir an? Was interessiert Sie am meisten?

Wir haben damals die Wiederbelebung Friedrichstadts und Stapelholms in einen Plan gepackt und Investoren gesucht. Die Fonds, die den Wandel finanziert haben, wurden nicht nur von Auswärtigen finanziert, es waren die regionalen Banken und Versicherungen und die Bürger, die selber ihr Geld in die eigene Region und ihre Zukunft steckten. Unser Fond hat alle leer stehenden Häuser aufgekauft und auch private Hausbesitzer davon überzeugt, ihre Ferienhäuser an den Fonds zu verkaufen. Wir hatten bald ein Drittel aller Häuser im Besitz. Gleichzeitig fin-

gen wir an, für diese Häuser Menschen und Projekte zu suchen, die in unser Konzept passten. Drei Bereiche hatten wir für unsere Stadt als zukunftsfähig identifiziert:

1. Handwerk und die Weiterverarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte,
2. Kunst und Bildung; z. B. ist es uns sogar gelungen, eine kleine private Universität anzusiedeln.
3. Und wir haben Häuser zusammengelegt, um Mehrgenerationenwohnen, das Leben in Gemeinschaften und Senioren-Wohngemeinschaften, möglich zu machen. Die Häuser wurden sehr preiswert vermietet ... und die künftigen Nutzer dabei unterstützt, ihre Pläne umzusetzen ... und nicht mehr behindert.

Was haben wir noch getan: Wir haben einen Plan gemacht, um Friedrichstadt und die Landschaft Stapelholm mit möglichst preiswerten regenerativen Energien zu versorgen. Das war gar kein Problem und es war vor allem eine Win-Win-Konstellation mit der Landwirtschaft. Einige Höfe in Stapelholm haben sich bereit erklärt, Blockheizkraftwerke zu errichten, die uns mit Wärme und Strom versorgen. Fotovoltaikan-

lagen und kleine Windräder auf Dächern wurden erlaubt. Wasserkraftwerke an Eider, Treene und Sorge wurden gebaut. Schon 2020 waren wir selbstversorgend und Co₂-neutral. Ein großer Vorteil unserer Region war, dass wir noch Bahnanschlüsse hatten. Wir haben das Thema Mobilität über drei Maßnahmen in den Griff bekommen:

1. Wir haben das Kreisbahnnetz nach Schleswig wieder ausgebaut. An den Bahnstationen stehen Fahrräder, Elektroroller und Elektromobile zu Verfügung, die ausgeliehen werden können.
2. Und wir haben mit Hilfe privater Unternehmen ein Sammeltaxi-System aufgebaut ... egal an welche größere Straße Sie sich heute hinstellen ... alle 15 Minuten kommt ein Kleinbus vorbei und nimmt Sie für einen kleinen Beitrag mit. Die Taxen fahren mit Strom. Der Strom kommt aus unseren Windmühlen. Die Elektroautos waren am Anfang in der Anschaffung nicht ganz billig ... wegen der Lithium-Batterien ... aber sie sind in der Nutzung unschlagbar billig.
3. Für unsere Landwirtschaft war die Vernetzung mit dem Großraum Hamburg der wichtigste

Schritt ... und die Ausweitung des Sortiments. Die Landwirtschaft hier bei uns hat schnell begriffen, dass es nur die Monokultur und der Schweinezyklus sind, die ihnen das Leben schwer machen ...

Wir haben in vielen Gesprächen, Zukunftswerkstätten und Workshops die Landwirtschaft mit umstrukturiert. Ziel war immer, den Landwirten mehrere Standbeine zu geben ... Ackerbau und Viehwirtschaft wurden um die Rohstoffproduktion ergänzt, und vor allem kamen neue Produkte dazu, und die Produkte wurde auf den Höfen selber oder in Zusammenarbeit mit Nahrungsmittelhandwerkern, lokalen Meiereien, Käseereien, Keltereien, Fleischereien und Brauereien weiterverarbeitet. Die genossenschaftliche Organisation sorgte dafür, dass alle gleichermaßen an diesen neuen Geschäftsmodellen und den wachsenden Erträgen beteiligt wurden. Aus der Region für die Region war der Schlüssel für eine stabile Entwicklung der Landwirtschaft. Aus Stapelholm kommen heute fast 10 % der Lebensmittel, die der Großraum Hamburg verbraucht – vor allem Milch, Käse, Fleisch, Gemüse, Kräuter, Pilze, Fisch und eine ganze Reihe von Spezialitäten.

Die Fischwirtschaft ist zu einem

wichtigen Standbein geworden. Wir haben hier so viel Wasser und Wasserwege ... Wie konnten wir diese Ressource nur vergessen? In Richtung Hamburg findet man heute viele Algen- und Fischereibetriebe. Das Wasser wurde als Transportweg und als Lebensraum wiederentdeckt. Viele Hamburger kommen zu uns, um ein paar Tage auf Bootshäusern zu wohnen.

Habe ich es schon erwähnt? Es werden bei uns in Friedrichstadt fast nur noch Güter hergestellt, die von einem konkreten Menschen wirklich gewünscht werden, und diese Dinge werden genau nach dessen Vorstellungen und Bedürfnissen konzipiert. Sie werden sehen: Es gibt fast nichts mehr, das auf Vorrat produziert wird, um später verramscht zu werden. Alles, was wir heute herstellen, wurde in unseren Werkstätten als Einzelstück entworfen und seriell hergestellt ...

Die wenigen ausgewählten Dinge, denen die Menschen heute einen Platz in ihrem Leben einräumen, gibt es doch schließlich immer erst dann, wenn die künftigen Nutzer sie schön genug finden. Das sind langwierige Aushandlungsprozesse. Aber vor allem braucht es dafür die notwendigen Visualisierungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten

... Ich meine, wer von uns kann sich Objekte im Detail vorstellen, ohne sie vorher gesehen zu haben?

Schauen Sie sich z. B. ein heutiges Schuhgeschäft in der Holmerthorstraße an: Es besteht aus einem Scanner, einem Berater und Analysewerkzeugen ... Laufbandanalysen, Druckverteilungsmessung. Der Schuh wird auf Wunsch des Kunden auf dessen Leisten erst dann gebaut, wenn er mit dem Entwurf von Leisten und Schaft einverstanden ist. Die Schuhe werden in einer kleinen Manufaktur hier vor Ort hergestellt.

Dass dies so radikal und vollständig möglich wurde, ergab sich aus der klugen Nutzung der technischen Möglichkeiten, die uns das 20. Jahrhundert schenkte. Ausgehend von den traditionellen Möglichkeiten des Handwerks haben wir Werkstätten erschaffen, in denen alles vom Kopf auf die Füße gestellt wurde. Dabei haben wir zwei wichtige Erfahrungen machen dürfen:

Erstens: Es haben erstaunlich viele Menschen Freude daran, Dinge selber herzustellen oder zumindest an der Herstellung und Gestaltung direkt mitzuwirken ... sie lassen ihre Ideen einfließen, sie entscheiden über Farbe und Gestaltung, sie wählen die Materialien aus ... Alle möchten gerne,

dass die Dinge, mit denen sie sich im Alltag umgeben, etwas ganz Besonderes sind und ihren Bedürfnissen und Wesen ganz und gar entsprechen. Dies gilt vor allem auch für technische Geräte.

Zweitens: Es macht oft durchaus Sinn, diesen Prozess arbeitsteilig zu organisieren. Früher dachten die Handwerker und kleinen Produzenten immer, dass sie alles allein und selber machen können und müssen und dabei kam dann oft genug Mittelmaß heraus... viele waren schlecht ausgebildet. Ästhetische Bildung bei den Handwerkern war eine Ausnahme. Alle wollten Designer werden oder Architekten, aber keiner wollte damals die Möbel oder die Mauerwerkswand wirklich herstellen.

Nachdem wir verstanden hatten, dass eine Gesellschaft keine Zukunft hat, in der es auf 10 Tischler 100 arbeitslose Designer gibt, die nichts selber herstellen können, suchten wir nach anderen Lösungen. Da wir gelernt hatten, dass die Trennung zwischen Wissen und Können nicht nur unglücklich, sondern auch arm macht, haben wir die Wissensgesellschaft vom Kopf auf die Füße gestellt und heute verfolgen wir das Ziel, dass möglichst alle Menschen selber etwas können und so viel ver-

dienen, dass sie ihre Arbeit fair unter einander tauschen können. Die Zukunft gehört hochwertigen, langlebigen, individuellen Gütern, die in kleinen Werkstätten hergestellt werden und vielen Menschen eine gute Arbeit ermöglichen.

Ach du meine Güte! Was sehe ich? Wir haben uns verplaudert. Es ist ja schon früher Nachmittag. Ich muss Sie jetzt leider sofort verlassen. Ich habe noch eine Verabredung und da ich so schrecklich

spät dran bin, schaffe ich den Termin nur mit einem Individual-Elektromobil. Dort drüben auf dem Parkplatz stehen welche. Darf ich Sie irgendwohin mitnehmen? Ich habe noch genügend Guthaben auf meiner Mobilitätskarte. Ich könnte Sie mitnehmen. Sie können natürlich auch gerne das Sammeltaxi nehmen. Das könnte auch unterhaltsam sein! Es bringt Sie zum Bahnhof. Ich wünsche Ihnen viel Glück, mein Freund! Machen Sie's gut! Bis zum nächsten Mal.

Beitrittserklärung

Ich werde Mitglied des **Landschaft Stapelholm e.V.**
Verein zur Förderung von Landschaft, Dorf und Kultur

Name: _____

Straße: _____

Postleitzahl/Ort: _____

Beruf: _____

Telefon / Fax: _____

E-Mail / Homepage: _____

Den Jahresbeitrag in Höhe von Euro (Mindestbeitrag 15,00 Euro/Jahr) ziehen Sie bitte von meinem Konto ein: _____

Bank : _____

Bankleitzahl : _____ Konto-Nr. : _____

Datum/Unterschrift : _____

Baukulturpreis für Stapelholm

Der Förderverein Landschaft Stapelholm ruft alle Bürgerinnen und Bürger Stapelholms auf, sich bis Ende 2010 mit Bewerbungen an der neuen Ausschreibung für einen Baukulturpreis zu beteiligen. Ausgezeichnet werden sowohl die gelungene Restaurierung alter Häuser als auch Neubauten, die sich gut in die Kulturlandschaft einfügen.

Dem Förderverein ist die Erhaltung der reichen Baukultur in Stapelholm seit Jahren ein Anliegen. Allein in Seeth stehen über 20 denkmalgeschützte Häuser. Nirgends in Schleswig-Holstein findet man so viele historische Bauernhäuser unterschiedlichster Typen wie in Stapelholm. Die Landschaft hat das Potenzial, seine Dorfbilder und Baudenkmäler zum Alleinstellungsmerkmal werden zu lassen, und das käme besonders dem Tourismus zugute. Insofern denkt der Förderverein hier langfristig und unterstützt eine Entwicklung, die nicht nur kulturell, sondern auch wirtschaftlich in die richtige Richtung für die gesamte Region geht. Der Preis soll das Bewusstsein dafür stärken, was für einen wertvollen Schatz Stapelholm mit ihrer einmaligen Baukultur besitzt. Dieser Schatz bedarf des Schutzes und

der Pflege, auch im Sinne der wirtschaftlichen Entwicklung.

Für alle, die sich mit dem Gedanken an eine Bewerbung tragen, hier einige Anhaltspunkte:

Ausgezeichnet wird die gelungene Sanierung eines alten Gebäudes. Aber auch ein Neu- oder Umbau, der sich landschaftsgerecht besonders gut in das Dorfbild einfügt oder wegweisend für Neubauten in Stapelholm ist, kann für den Baukulturpreis vorgeschlagen werden. Die vorgeschlagenen Gebäude müssen in einem der Dörfer Stapelholms oder in Friedrichstadt liegen. Die Baumaßnahme darf längstens vor drei Jahren abgeschlossen sein.

Vorschläge können von jedem Einwohner innerhalb oder außerhalb Stapelholms unterbreitet werden. Eine kurze schriftliche Begründung genügt. Die Jury besteht aus dem Gesamtvorstand des Fördervereins Landschaft Stapelholm und bewertet jeweils die Vorschläge eines Kalenderjahres.

Die Baumaßnahme wird während einer feierlichen Übergabe mit einer Plakette ausgezeichnet, die an dem Gebäude angebracht werden kann.

Wir pflegen das Besondere...

**Dahrenhof**
Seniorenwohnen unter Reet



Dorfstr. 27 - 29 · Drage · Tel. 0 48 81 / 93 610

www.dahrenhof.de



stümpel.pott keramikwerkstatt

Doreen und Jan Stümpel

Keramik zum täglichen Gebrauch mit Qualität und Pfiff

Wir freuen uns auf Sie!



Verkauf in den Sommermonaten vor allem in Friedrichstadt, Prinzenstr. 1
Tel.: 04881 - 93 71 973

Beteiligen Sie sich mit einem Vorschlag zum Baukulturpreis 2011:



Bestellen Sie Ihr Exemplar des Stapelholm-Kalenders 2011



Das Projekt „Stapelholmer Manifest“ wird gefördert durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).



Flusslandschaft
Eider – Treene – Sorge



AktivRegion



ZUKUNFTSprogramm
Ländlicher Raum
Investition in Ihre Zukunft